

»**ALLTAGSPRAXIS ZWISCHEN REGULARISIERUNG UND WOHNUNGSMARKT**«
AM BEISPIEL DER VILLA 31 IN BUENOS AIRES

Von der Fakultät Kulturwissenschaften
der Leuphana Universität Lüneburg
zur Erlangung des Grades

Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)

vorgelegte Dissertation von
Sophie Naue
geboren am 15.09.1982 in Hamburg

Eingereicht am: 20.06.2016

Erstbetreuerin und -gutachterin: Prof. Dr. Ursula Kirschner, Leuphana Universität Lüneburg

Zweitgutachter: Prof. Dr. Max Welch Guerra, Bauhaus Universität Weimar

Drittgutachter: Prof. Dr. Michael Koch, HafenCity Universität Hamburg

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit »**Alltagspraxis zwischen Regularisierung und Wohnungsmarkt**« beschäftigt sich mit der Villa 31, einer informell gewachsenen Siedlung im Stadtzentrum von Buenos Aires. Die bereits in den 1930er Jahren entstandene *Villa* ist heute Lebensraum von mehr als 27.000 Menschen, die zum Teil noch immer unter prekären Wohnbedingungen und in ungeklärten Besitzverhältnissen leben. Den Ausgangspunkt des Forschungsvorhabens bildet in diesem Zusammenhang das lange Zeit kontrovers diskutierte, letztlich jedoch im Dezember 2009 erlassene Gesetz N° 3.343 welches den Erhalt und die Aufwertung (die sog. Urbanisierung) der Villa 31 rechtlich verankert.

Ausgehend von dem spezifischen Ort konzentriert sich die Arbeit auf zwei gegenwärtige Entwicklungen, zum einen wird die Etablierung des städtisch initiierten Aufwertungsprozesses der Villa 31 untersucht, zum anderen fokussiert sich die Analyse auf die Entstehung eines parallel funktionierenden Wohnungsmarktes innerhalb der Siedlung. Im Vordergrund steht dabei die kritische Analyse der bislang wissenschaftlich nicht erforschten Themenfelder aus der Perspektive der Bewohner_Innen.

Der erste Teil der Dissertation konzentriert sich auf den Urbanisierungs- bzw. den Aufwertungsprozess der Villa 31. Die Untersuchung erfolgt dabei ausgehend von zwei verschiedenen Blickrichtungen: auf der einen Seite werden die Vorgehensweisen und Absichten der formellen Planung der Stadtverwaltung dargelegt und hinterfragt, zum anderen wird der Prozess ausgehend von der urbanen Praxis und Alltagsperspektive der Bewohner_Innen betrachtet. In diesem Zusammenhang wird der Fragestellung nachgegangen, welche Auswirkung die öffentlich gelenkte Urbanisierung auf den Siedlungsraum und die Menschen vor Ort hat. Es entsteht eine umfassende Momentaufnahme des laufenden Urbanisierungsprozesses, die sowohl die zugrundeliegenden stadträumlichen Lebensrealitäten aufzeigt als auch verschiedene Perspektiven der Bewohner_Innen darstellt, die sonst meist außerhalb der allgemeinen Wahrnehmung liegen.

Im zweiten Teil der Arbeit liegt der Forschungsfokus auf der Etablierung und Entwicklung des eigenständigen Wohnungsmarktes innerhalb der Villa 31. Die Praktiken der Wohnraumeignung und deren Veränderung durch die Prinzipien des Wohnungsmarktes werden dabei in den Mittelpunkt gestellt. In diesem Zusammenhang wird der Fragestellung nachgegangen, in welchem Verhältnis die Funktionsweise des Wohnungsmarktes und die Umsetzung der Urbanisierung stehen. Ausgehend von den lokalen Akteur_Innen auf dem Wohnungsmarkt werden anhand von Interviews die Veränderung der Eigentums- und Mietverhältnisse, die Transformation des Wohnraumangebotes sowie die vorherrschenden ökonomischen Rahmenbedingungen und Sicherheiten untersucht. Es entsteht ein umfassendes Bild der Aushandlungsmechanismen und Funktionsweise des Wohnungsmarktes.

Durch die Kenntnis der lokalen Bedingungen und deren Analyse wird eine empirische Grundlage generiert, die zum besseren Verständnis der spezifischen Siedlungsdynamik beiträgt.

ABSTRACT

The present work »**Everyday practice between regulation and informal housing market**« deals with the Villa 31, an informal settlement in the centre of Buenos Aires. The Villa 31 was established in the 1930s, today it is the home of more than 27.000 people, many of whom continue to live under precarious living conditions without legalized forms of possession. Initial point of the research project is the law N° 3.343 which was discussed controversially but finally enacted in December 2009. The law establishes the preservation and reassessment (the so called urbanization) of the Villa 31.

Based on the research drawn from this specific place, the dissertation concentrates on two present developments: on the one hand the process of reassessment of the Villa 31 is examined, which has been initiated and established by the city administration. On the other hand the analysis focuses on the development of a parallel functioning informal housing market within the settlement. The explicit intention is the critical analysis of topics that are underrepresented in the scientific sphere (from the inhabitants' point of view). The knowledge of the local conditions generates an empirical basis and contributes to a better understanding of the specific dynamics of the settlement Villa 31.

The first part of the dissertation concentrates on the process of urbanization, more specifically on the reassessment of the Villa 31. In this context, the impact of publicly controlled urbanization and its effects on the settlement and its people is examined. The research starts from two different perspectives: the first analyses and questions the procedures and intentions of the formal planning of the city administration in the context of the state- run and controlled urbanization of the Villa 31. The second considers the process from the urban practice and everyday perspective of the inhabitants of the Villa. A comprehensive snapshot of the present process of urbanization emerges, demonstrating the underlying living realities in this urban place as well as different perspectives of the inhabitants, otherwise beyond general perception.

In the second part of the dissertation the focus of research lies on the development and establishment of an independent housing market within the Villa 31. In the centre of interest are the practices of the appropriation of housing (habitat) and their transformation by the rules of the informal housing market. In this context the question is examined how the functioning of the housing market and the implementation of urbanization are related. In interviews with local protagonists of the housing market the basic conditions, the change of property and renting conditions, the transformation of housing on offer as well as the ruling economic factors and guarantees are examined. A comprehensive elaboration of the way the housing market functions and the mechanisms of negotiation emerges.

The knowledge generated in the analysis provides an empiric basis for future possibilities in working with the housing market of the Villa 31.

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei Prof. Dr. Ursula Kirschner, Prof. Dr. Max Welch Guerra und Prof. Dr. Michael Koch für ihre großzügige Unterstützung, ihre inhaltlichen Korrekturen und das von ihnen entgegengebrachte Vertrauen in meine Arbeit bedanken.

Ganz besonderer Dank gilt meiner Mutter Susanne Naue und meiner Freundin Lisa Buttenberg, die nicht nur mit extremer Sorgfalt meine Arbeit gelesen und viel Zeit darauf verwendet haben, wertvolle Anregungen zu geben, sondern mich darüber hinaus in jeglicher Hinsicht unterstützt und bekräftigt haben.

Für ihre Hilfe, Ratschläge und Ermutigungen danke ich außerdem meinem Vater Jürgen Schrader, meinem Freund Wilson Téllez sowie meinen Freunden Philipp Hachenberg, Lukas Halemba, Markus Ewald, Malte Pill, Verena Thissen, Asja Caspari, Rudolf Klöckner und Thomas Hagedorn.

Ein besonderer Dank gilt abschließend den Bewohner_Innen der Villa 31. Die Beschäftigung mit ihrem Lebensraum wurde erst durch die Offenheit, die Hilfsbereitschaft und das Vertrauen, das mir von Seiten der Gemeinschaft und meiner Interviewpartner_Innen entgegengebracht wurde, möglich. Dies waren Begegnungen und Erfahrungen, die mich über die vorliegende Arbeit hinaus für mein weiteres Leben geprägt haben.

INHALT

1. EINFÜHRUNG	13
1.1 HINTERGRUND ZUM FORSCHUNGSGEGENSTAND	14
1.2 FORSCHUNGSGEGENSTAND UND FORSCHUNGSINTERESSE	15
1.3 RELEVANZ UND EINORDNUNG	17
1.4 FORSCHUNGSVORHABEN - AUFBAU DER ARBEIT	20
2. METHODIK UND THEORETISCHES GRUNDVERSTÄNDNIS	23
2.1 METHODISCHE EINORDNUNG	24
2.2 FORSCHUNG VOR ORT	26
2.2.1 Persönlicher Bezug und Zugang zum Feld	26
2.2.2 Prämissen der Feldforschung	28
2.3 ERHEBUNG UND AUSWERTUNG DER INTERVIEWS	30
2.3.1 Erhebungsmethode	30
2.3.2 Interviewkonzeption	31
2.3.3 Auswahl der Befragungspersonen	32
2.3.4 Interviewdurchführung	34
2.3.5 Datenaufarbeitung	36
2.3.6 Auswertungsmethode	36
2.3.7 Datenauswertung	36
2.4 EXPERT_INNENINTERVIEWS	38
2.5 BESTANDSAUFNAHME UND BESTANDSANALYSE	38
2.5.1 Kartierung	39
2.5.2 Fotodokumentation	39
2.6 EINORDNUNG URBAINE INFORMALITÄT	40
3. KONTEXT UND HINTERGRUND	43
3.1 BUENOS AIRES	44
3.2 VILLAS MISERIAS	47
3.2.1 Begriffserklärung Villa Miseria	47
3.2.2 Entstehung und Entwicklung der Villas Miserias	49
3.2.3 Paradigmenwechsel: Vom Abriss zum Erhalt	50
3.3 STADTTEILPORTRÄT VILLA 31	53
3.3.1 Lage und stadträumliche Verortung	53
3.3.2 Morphologische Struktur	58
3.3.3 Gebietseingrenzung und Stadtteile	62
3.3.4 Bewohner- und Sozialstruktur	65
3.3.5 Historische Entwicklung der Villa 31	66
EXKURS - PHASEN DER BAULICHEN RAUMANEIGNUNG	72

4. THEMENFELD - REGULARISIERUNG DER VILLA 31	77
4.1 PARADIGMEN STAATLICHER URBANISIERUNGSKONZEPTE IN BUENOS AIRES	78
4.1.1 Begriffsklärung Urbanisierung	78
4.1.2 Vergleich der Instrumente Urbanisierung und Sanierung	79
4.1.3 Zuständigkeiten im Bereich der Urbanisierung	80
4.2 AUF DEM WEG ZUR URBANISIERUNG DER VILLA 31	81
4.2.1 Politische und rechtliche Hintergründe	81
4.2.2 Gesetzeserlass zur Urbanisierung der Villa 31	83
4.2.3 Vom Projekt zum Programm	85
4.2.4 Konzeptentwurf zur Urbanisierung der Villa 31	87
4.2.5 Einordnung der Urbanisierung	91
4.3 UMSETZUNG DES »PROGRAMA DE MEJORAS« DER VILLA 31	92
4.3.1 Aufwertung von Häuserfassaden	92
4.3.2 Öffentlicher Raum	96
4.3.3 Technische Infrastruktur	98
4.4 ZWISCHENFAZIT: ZWISCHEN AUFWERTUNG UND STILLSTAND	101
4.4.1 Prioritätensetzung: Bewertung der Bestandsanalyse	101
4.4.2 Ableitung von Forschungsbedarfen	103
5. THEMENFELD - URBANISIERUNG UND ALLTAGSPRAXIS	105
5.1. PERSONENPROFILE	106
5.2 BESONDERHEITEN UND CHARAKTERISTIKA DER SIEDLUNG	116
5.3 ERHALTENSWERTES UND VERÄNDERUNGSBEDÜRFTIGES	125
5.4 URBANISIERUNGSVERSTÄNDNIS	133
5.5 ERWARTUNGSHALTUNG	140
5.6 ZWISCHENFAZIT: ZWISCHEN TRANSFORMATION UND ALLTAG	146
5.6.1. Besonderheiten und Charakteristika der Siedlung	146
5.6.2 Erhaltenswertes und Veränderungsbedürftiges	146
5.6.3 Urbanisierungsverständnis und Erwartungshaltung	147
5.6.4 Schlussfolgerungen und Forschungsbedarfe	148
6. THEMENFELD - FUNKTIONSWEISE DES WOHNUNGSMARKTES	151
6.1 WOHNUNGSMARKT - WOHNRAUM WIRD WARE	152
6.1.1 Vergleich des formellen und informellen Wohnungsmarktes	152
EXKURS - ZUGANG ZUM FORMELLEN WOHNUNGSMARKT	155
6.1.2 Indizien zur Entstehung eines Wohnungsmarktes in der Villa 31	156
6.2 PERSONENPROFILE	160
6.3 ZUGANG ZU BODEN UND WOHNRAUM (1983 - ENDE DER 1990ER JAHRE)	176
6.3.1 Zugang durch Besetzung und Selbstbau	176
6.3.2 Zugang durch soziale Kontakte	179
6.3.3 Nachverdichtung	179
6.3.4 Erste Ansätze eines Wohnungsmarktes	181

6.4 ENTSTEHUNG DES WOHNUNGSMARKTES (AB ENDE DER 1990ER JAHRE)	182
6.4.1 Nachfrage generiert Wohnraumangebot	182
6.4.2 Zugang zu Wohnraum über den Wohnungsmarkt	186
6.4.3 Prinzipien des Wohnungsmarktes	188
6.5 AKTEUR_INNEN AUF DEM WOHNUNGSMARKT	191
6.5.1 Besitzer_Innen und Vermieter_Innen	192
6.5.2 Verkäufer_Innen	193
6.5.3 Mieter_Innen	194
6.5.4 Käufer_Innen	195
EXKURS - REGISTRIERUNG IM ZENSUS	197
6.6 WOHNRAUMANGEBOT	198
6.6.1 Bauliche Dynamik und Transformation	198
6.6.2 Bauliche Diversifizierung von Wohnraumangeboten	201
EXKURS - AUSHANDLUNG VON »BAURECHT« DURCH BESETZUNG	208
6.7 ÖKONOMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	210
6.7.1 Zahlungsmodalitäten	210
6.7.2 Entstehung von Miet- und Kaufpreisen	211
6.7.3 Monetäre Motivation	212
6.7.4 Regulierung durch Verhandlung	214
6.7.5 Verhältnis zwischen Wohnraumangebot und Preis	215
6.8 UNSICHERHEITEN UND ABSICHERUNGSMECHANISMEN	216
6.8.1 Soziale Kontrolle und Vertrauen	216
6.8.2 Interne Mechanismen der Absicherung	218
6.8.3 Unsicherheiten	219
6.9 REFLEXION - ZUR FUNKTIONSWEISE DES WOHNUNGSMARKTES DER VILLA 31	222
6.9.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu früheren Forschungen	222
6.9.2 Zugang zu Boden und Wohnraum (1983 - Ende der 1990er Jahre)	223
6.9.3 Entstehung des Wohnungsmarktes (ab Ende der 1990er Jahre)	224
6.9.4 Akteur_Innen auf dem Wohnungsmarkt	225
6.9.5 Wohnraumangebot	226
6.9.6 Ökonomische Rahmenbedingungen	227
6.9.7 Unsicherheiten und interne Absicherungsmechanismen	228
7. DARSTELLUNG DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE	231
7.1 ZUSAMMENFASSUNG DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE	232
7.1.1 Regularisierung der Villa 31 / Urbanisierung und Alltagspraxis	232
7.1.2 Funktionsweise des Wohnungsmarktes	234
7.2 AUSBLICK UND HANDLUNGSFELDER	236
7.2.1 Handlungsfeld - Stärkung der Handlungsfähigkeit der Akteur_Innen	236
7.2.2. Handlungsfeld - Ganzheitliche Urbanisierungsstrategie	237
7.2.3 Handlungsfeld - Verbesserung der Wohnverhältnisse	237
7.2.4 Handlungsfeld - Sicherstellung des Bleiberechtes (durch Titelvergabe)	238
7.2.5 Handlungsfeld - Bewohner_Innenerfassung (Zensus)	239

7.2.6 Handlungsfeld - Regulierung des Wohnungsmarktes	240
7.2.7 Handlungsfeld - Einbeziehung der Gemeinschaft	241
7.2.8 Handlungsfeld - Entwicklung durch Auto - Urbanisierung	241
QUELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS	245
ANHANGA:	257
A: INTERVIEWS EXPERT_INNEN	
Interviewleitfaden zur Urbanisierung der Villa 31	
Interviewtranskripte	
Interviewleitfaden zum informellen Wohnungsmarkt der Villa 31	
Interviewtranskripte	
B: INTERVIEWS BEWOHNER_INNEN (5. THEMENFELD - URBANISIERUNG UND ALLTAGSPRAXIS)	
Interviewleitfaden	
Kodierliste	
Interviewtranskripte	
C: INTERVIEWS BEWOHNER_INNEN (6. THEMENFELD - FUNKTIONSWEISE DES WOHNUNGSMARKTES)	
Interviewleitfaden	
Kodierliste	
Interviewtranskripte	
D: GESETZESTEXT: LEY N° 3.343	

1. EINFÜHRUNG

Die Hintergründe zur Entstehung der vorliegenden Arbeit sind Thema des folgenden Kapitels. Es werden die Gründe für die Wahl des Forschungsgegenstandes und das Forschungsinteresse erläutert. In diesem Zusammenhang werden die Fragestellungen und Thesen dargelegt. Zudem werden der Forschungsgegenstand und seine Relevanz in den wissenschaftlichen Kontext eingeordnet. Darauf folgend werden das Forschungsvorhaben und der Aufbau der Arbeit dargelegt.

1.1 HINTERGRUND ZUM FORSCHUNGSGEGENSTAND

Die Villa 31 gehört zu den ältesten informell gewachsenen Siedlungen in Buenos Aires. Ihre Entstehung geht bis in die 1930er Jahre zurück und ist eng mit der Geschichte der Stadt verwoben (vgl. Cravino 2006, S. 36). Während eine Vielzahl der *Villas Miserias*¹ im Zuge der Militärdiktatur (1976 -1983) abgerissen oder an den südlichen Stadtrand sowie in die Provinz Buenos Aires umgesiedelt wurde, befindet sich die Villa 31 noch immer mitten im wohlhabenden Zentrum der Stadt. Mit der Rückkehr Argentiniens zur Demokratie zeichnet sich ein Paradigmenwechsel im Umgang mit informellen Siedlungen in Buenos Aires ab, denn der Abriss der historischen *Villas Miserias* ist politisch nicht mehr tragbar. Mit diversen Programmen und Gesetzen versucht die lokale Stadtplanung seitdem der zunehmenden räumlichen Fragmentierung, sozialen Segregation und Entsolidarisierung der Bevölkerung, die sich vermehrt auch im Stadtraum von Buenos Aires widerspiegelt, entgegenzuwirken. Ein wesentliches Handlungsfeld stellt diesbezüglich die stadträumliche Integration und Aufwertung, die so genannte Urbanisierung,² der *Villas Miserias* dar. Obwohl sich die Villa 31 mit der Zeit sowohl in baulicher als auch sozialer Hinsicht an ihrem gegenwärtigen Standort konsolidiert hat, kam der Siedlung aufgrund ihrer besonderen Lage lange Zeit eine kritische Sonderstellung zu. Denn die Lage und Präsenz der *Villa* im Stadtzentrum von Buenos Aires heben die Siedlung in das Blickfeld einer breiten Öffentlichkeit, machen sie zu einem kontrovers diskutierten Raum, um dessen Flächennutzung diverse politische sowie wirtschaftliche Interessenkonflikte bestehen. Auf Grund dieser Konflikte war die Villa 31 im Gegensatz zu den anderen *Villas Miserias* über lange Zeit in kein städtisches Aufwertungsprogramm integriert und der Erhalt der Siedlung über Jahrzehnte umstritten.

Den Ausgangspunkt des Forschungsvorhabens bildet in diesem Zusammenhang das lange Zeit kontrovers diskutierte, letztlich jedoch im Dezember 2009 erlassene Gesetz N° 3.343,³ welches den Erhalt und die so genannte Urbanisierung der Villa 31 rechtlich verankert. Durch den Gesetzeserlass wurde bereits ein Aufwertungsprozess der Siedlung an ihrem gegenwärtigen Standort eingeleitet. Heute ist die Villa 31 Lebensraum von mehr als 27.000 Menschen, die trotz des durch die Stadtverwaltung eingeleiteten Urbanisierungsprozesses noch immer in ungeklärten und somit rechtlich nicht abgesicherten Besitzverhältnissen leben.

1 Der Begriff *Villa Miseria* oder *Villa* wird in Argentinien für informelle Siedlungen, die durch irreguläre Landbesetzung brachliegender Flächen entstanden sind, verwendet (siehe: 3.2.1 Begriffserklärung *Villas Miserias*, S. 47).

2 Die Bezeichnung Urbanisierung wird in Argentinien u.a. im Zusammenhang mit staatlich oder städtisch initiierten Aufwertungsprozessen verwendet. Der Begriff wird vor allem für Regularisierungs- und Formalisierungsprozesse von informellen Siedlungen, den sog. *Villas Miserias*, gebraucht (siehe: 4.1.1 Begriffsklärung Urbanisierung, S. 78).

3 Gegenstand des Gesetzes N° 3.343 ist die Urbanisierung der Villa 31 an ihrem gegenwärtigen Standort. Mit der Urbanisierung soll zum einen ein Aufwertungsprozess der Siedlung initiiert werden und zum anderen der langfristige Erhalt der Villa 31 und 31 bis als Lebensraum für die derzeitigen Bewohner_Innen gesichert werden.

»La ley 3.343 decreta la urbanización y radicación definitiva de la Villa 31 / 31 bis y de aquellas personas que habitan el polígono que comprende a este área (12/2009).«



—
Straßenansicht Villa 31 (2015)

1.2 FORSCHUNGSGEGENSTAND UND FORSCHUNGSINTERESSE

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem städtischen Urbanisierungs- bzw. Aufwertungsprozess der Villa 31. Das Forschungsinteresse begründet sich in der Analyse der Umsetzung der Urbanisierung. In diesem Zusammenhang wird der folgenden Fragestellung⁴ nachgegangen: Welche Auswirkungen hat der öffentlich gelenkte Urbanisierungsprozess auf den Siedlungsraum und die Menschen vor Ort?

Die Analyse wird dabei ausgehend von zwei verschiedenen Blickrichtungen durchgeführt. Zum einen werden die Vorgehensweisen und Absichten der formellen Planung im Rahmen der staatlich gelenkten Urbanisierung der Villa 31 dargelegt und hinterfragt. Zum anderen wird die Urbanisierung ausgehend von dem spezifischen Ort und der urbanen Alltagspraxis der Bewohner_Innen analysiert. Denn es besteht die Annahme, dass, obwohl die Bewohner_Innen der Siedlung von den Veränderungen durch die Urbanisierung (formale Planung) direkt betroffen sind, ihre Perspektiven und Erfahrungen meist außerhalb der allgemeinen Wahrnehmung liegen und nicht ausreichend Beachtung finden. Der Wechsel zwischen Innen- und Außensicht berücksichtigt somit zugleich die unterschiedlichen Perspektiven, kontrastiert die jeweiligen Prioritätensetzungen und gibt Aufschluss über die im Rahmen der Urbanisierung bislang nur unzureichend berücksichtigten Themenfelder.

⁴ Ausgehend von der übergeordneten Fragestellung leiten sich weitere operationalisierte Fragestellungen ab (siehe: 1.4 Forschungsvorhaben - Aufbau der Arbeit, S. 20).

In diesem Zusammenhang werden offene Fragen, Handlungsfelder und Umsetzungsprobleme dargelegt. Denn wie bereits erwähnt leben die Bewohner_Innen der Villa 31 trotz des bereits eingeleiteten Aufwertungsprozesses noch immer in ungeklärten Besitzverhältnissen und zum Teil unter prekären Wohnbedingungen. Infolgedessen zeichnen sich Konflikte in Bezug auf die Umsetzung der Urbanisierung ab. Ausgehend von dieser Annahme wird die These aufgestellt, dass die Urbanisierung keinen Einfluss auf die Sicherstellung des Bleiberechts der Bewohner_Innen durch die Formalisierung der Boden- und Besitzverhältnisse innerhalb der Siedlung nimmt. Die Urbanisierung wirkt sich zwar in unterschiedlicher Weise auf die Aufwertung des Wohnumfeldes aus, ob die Verbesserung der konkreten Wohnverhältnisse im ausreichenden Maße Berücksichtigung findet, muss jedoch ebenfalls untersucht werden.

Ausgehend von den Erkenntnissen aus der Bestandsaufnahme und Analyse lassen sich weitere Handlungs- und Forschungsbedarfe für die vorliegende Arbeit ableiten. Im Laufe der Forschung hat sich der Forschungsfokus auf den informellen Wohnungsmarkt der Villa 31 und dessen Auswirkung auf die Umsetzung der Urbanisierung erweitert. Durch Interviews mit Expert_Innen und Bewohner_Innen im Rahmen der ersten empirischen Phase der Feldforschung lassen sich Indizien ausmachen, die darauf hinweisen, dass sich in der Villa 31 ein eigenständiger Wohnungsmarkt entwickelt hat, der nach seinen eigenen Prinzipien funktioniert und über den die Verteilung von Wohnraum in der Siedlung organisiert wird.

Die Herausforderung im Zusammenhang mit der Umsetzung der Urbanisierung der Villa 31 liegt im Umgang mit dem bislang wenig erforschten informellen Wohnungsmarkt. Denn die Entwicklung des Wohnungsmarktes der Villa 31 nimmt Einfluss auf den Zugang zu Wohnraum und verändert die Besitzverhältnisse innerhalb der Siedlung. Eine zuvor eindeutige Zuordnung zwischen Nutzer_Innen und Besitzer_Innen ist heute nicht mehr möglich. Ausgehend von dieser Erkenntnis wird die These aufgestellt, dass der Wohnungsmarkt der Villa 31 die Besitzverhältnisse innerhalb der Siedlung verändert und somit im Konflikt zur regulären Urbanisierungsstrategie steht. In diesem Zusammenhang beeinflusst der Wohnungsmarkt die Rahmenbedingungen für die lokale Planung und Umsetzung der Urbanisierung.

Aus diesem Grund liegt das Forschungsinteresse in der Analyse des bislang wenig erforschten Wohnungsmarktes der Villa 31 (siehe: 1.3 Relevanz und Einordnung, S. 17). Denn die Kenntnis der lokalen Bedingungen und ein Verständnis für die Funktionsweise des Wohnungsmarktes sind erforderlich, um auf dieser Grundlage den Konflikten und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Urbanisierung zu begegnen. Dabei wird den Fragen nachgegangen, in welchem Verhältnis die Umsetzung der Urbanisierung und die Funktionsweise des informellen Wohnungsmarktes der Villa 31 stehen und nach welchen Funktionsprinzipien, internen Regeln und Aushandlungen der lokale Wohnungsmarkt funktioniert. Ziel dieser Arbeit ist es, die Gesetzmäßigkeiten des Wohnungsmarktes der Villa 31 zu erkennen und darzustellen. Die durch die umfassende Analyse generierten Erkenntnisse bilden die empirische Grundlage für weitere Forschungen und einen zukünftigen Umgang mit der Villa 31 und dem lokalen Wohnungsmarkt.

1.3 RELEVANZ UND EINORDNUNG

Informelle Stadtentwicklung⁵ ist bereits seit den 1960er Jahren zu einem relevanten Forschungsgegenstand der Architektur und Stadtplanung avanciert.⁶ Im Zuge extremer Verstädterung ist der lateinamerikanische Kontinent⁷ besonders stark durch informelle Stadtentwicklung geprägt. Diese Entwicklung stellt diverse Herausforderungen an die Stadtplanung und lokalen Verwaltungen und hat innerhalb der letzten Jahre immer weiter an Bedeutung gewonnen. Nach Ananya Roy kann Informalität als »primary mode of the production of 21st metropolitan space« (Roy 2009, S. 826) betrachtet werden. Im lateinamerikanischen Kontext liegt der Fokus der Forschung in diesem Zusammenhang vornehmlich auf den Städten Mexiko City, Lima, Rio de Janeiro und Caracas, deren Stadtstrukturen zu großen Teilen durch informelle Siedlungsentwicklungen bestimmt sind.⁸

Die Dimension der informellen Siedlungen, der sogenannten *Villas Miserias*, in Buenos Aires ist deutlich geringer als in den anderen Großstädten Lateinamerikas, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, dass eine relativ breite Mittelschicht und ein dichtes Netz an staatlichen Infrastrukturen über Jahrzehnte eine gewisse Integration der Bevölkerung garantierte (siehe: 3.1 Buenos Aires, S. 44). Doch insbesondere seit den 1990er Jahren und den darauffolgenden Wirtschaftskrisen ist der Stadtraum von Buenos Aires durch eine zunehmende räumliche Fragmentierung und soziale Segregation gekennzeichnet. Infolgedessen entstanden Ende der 1990er Jahre eine Vielzahl an Abhandlungen zur neuen Armut und sozialen Segregation in Buenos Aires.⁹ Vorrangig ging es in diesem Zusammenhang darum, diese für Argentinien in ihrer Dimension »neuen« Problematiken überhaupt zu thematisieren, wissenschaftlich zu untersuchen und ausgehend von ihren räumlichen Ausprägungen zu analysieren. Im Zuge dieser Entwicklung gewannen auch die *Villas Miserias* in Buenos Aires an Bedeutung und rückten stärker in das Forschungsinteresse. Gemäß des Zensus von 2010 stieg die in den *Villas Miserias* lebende Bevölkerung von 1983 - seit der Rückkehr Argentiniens zur Demokratie - bis 2010 um 380 %.¹⁰ Im Jahr 2010 lebten in Buenos Aires bereits 163.587 der Einwohner_Innen in *Villas Miserias*, was in etwa 5,7 % der gesamten Stadtbevölkerung ausmachte. Die Beschäftigung mit den *Villas Miserias* findet in Argentinien vor allem auf nationaler und lokaler Ebene der Wissensproduktion statt.¹¹

5 Zum theoretischen Grundverständnis in Bezug auf urbane Informalität siehe: 2.6 Einordnung Urbane Informalität, S. 40.

6 In Zusammenhang mit den anfänglichen Forschungen über Informalität sind vor allem die Arbeiten von John F. C. Turner: *Freedom to Build: Dweller Control of the Housing Process* (1972) und *Housing by People* (1976) zu erwähnen.

7 Lateinamerika weist als die, zusammen mit Nordamerika, am stärksten urbanisierte Region der Welt eine besondere Dichte an Megastädten aus [...] (Huffschmid / Wildner 2013, S. 11).

8 Die informelle Stadtentwicklung ist in Lateinamerika unterschiedlich stark ausgeprägt. Dem Stadtökonom Martin Smolka (2003) zufolge leben 50 - 65 % der Bevölkerung in Mexiko City, 63 % in Lima und 39 % in Caracas sowie Rio de Janeiro in informellen Siedlungsformen (vgl. Cravino 2006, S. 135).

9 Vgl. u.a. Torres 1993, Ciccolella 2003, Welch Guerra 2003 und 2005, Arizaga 1999, und Janoschka 2002.

10 Alle Zahlen beruhen auf dem Zensus 2010 (Censo Nacional de Población, Hogares y Viviendas 2010 en la Ciudad de Buenos Aires).

11 Diese Tatsache ist erwähnenswert, denn obwohl sich die Entwicklung von informellen Siedlungen vor allem in den Städten des globalen Südens vollzieht, ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen urbaner Informalität vornehmlich durch eine euro-amerikanische Stadtforschung geprägt.

In diesem Zusammenhang sind besonders die anthropologischen Forschungen von María Carman, Cristina Cravino und Nora Clichevsky zu erwähnen, welche wesentliche Quellen für die vorliegende Arbeit darstellen (siehe: 6.1.1 Vergleich des formellen und informellen Wohnungsmarktes, S. 152). Im Vergleich zu den *Favelas* in Brasilien findet die Entwicklung der argentinischen *Villas Miserias* jedoch nur wenig Beachtung im internationalen wissenschaftlichen Diskurs.

Die Villa 31 stellt aufgrund ihrer Geschichte und zentralen Lage im Stadtraum von Buenos Aires einen besonderen Forschungsgegenstand dar. Forschungsinteresse besteht in diesem Zusammenhang sowohl von nationaler als auch internationaler Seite.¹² Doch obwohl sich die Rahmenbedingungen für die zukünftige Entwicklung der Siedlung seit dem Gesetzeserlass N° 3.343 zum Erhalt und zur Urbanisierung der Villa 31 (im Dezember 2009) grundlegend verändert haben, gibt es kaum aktuelle und vor allem keine ganzheitlichen Analysen, die sich der Thematik annehmen.¹³ Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine differenzierte Einzelfallanalyse der Urbanisierung der Villa 31. In diesem Zusammenhang bedingt sich der Neuwert der Forschung vor allem durch den spezifischen Forschungsgegenstand, wobei ausgehend von der Perspektive der Bewohner_Innen und der formellen Planung eine Momentaufnahme des laufenden Urbanisierungsprozesses der Villa 31 entsteht. Von Bedeutung sind somit zum einen die Aktualität der Thematik und zum anderen die Analysemethoden, durch welche die Urbanisierung der Villa 31 aus zwei verschiedenen Blickrichtungen untersucht wird.¹⁴

Die Relevanz der vorliegenden Arbeit begründet sich zudem durch einen erweiterten Forschungsfokus. Denn die Entwicklung der Villa 31 ist gegenwärtig durch die Entstehung eines eigenständigen Wohnungsmarktes einem fundamentalen Wandel unterworfen. Diese spezifische Form des Wohnungsmarktes funktioniert parallel zu den formellen Wohnungsmärkten und hat sich innerhalb der letzten 15 Jahre vorwiegend in zentrumsnahen *Favelas* und *Villas Miserias* herausgebildet.

Aufgrund zunehmender Siedlungsverdichtung und Bodenknappheit wird auf dem informellen Wohnungsmarkt bereits gebauter Wohnraum weiterverkauft und vermietet. Diese Entwicklung unterscheidet sich von der des informellen Bodenmarktes, auf dem Grundstücke ohne baurechtliche Regulierung und infrastrukturelle Ausstattung weiterverkauft werden. Die informellen Bodenmärkte befinden sich aufgrund größerer Flächenressourcen vorwiegend in peripheren Lagen. Zwar kann auch im Zusammenhang mit dem informellen Bodenmarkt bislang von noch keinem konsolidierten Forschungsfeld gesprochen werden, es gibt jedoch bereits umfassende Studien, die sich mit der Analyse des informellen

12 Vgl. u.a. Thimmel 2004, Cravino 2006 und 2008.

13 In diesem Zusammenhang sind lediglich die Projektpublikation: »Barrio 31 - Posibilidades y límites del proyecto urbano en contexto de pobreza«, herausgegeben von Javier Fernández Castro zur Urbanisierung der Villa 31, und der Artikel: »Neoliberalismo, políticas urbanas y disputa por el área central de Buenos Aires - el caso de la Villa de Retiro« von Bruno Salerno, in dem die bereits durchgeführten Aufwertungsmaßnahmen in der Villa 31 thematisiert werden, zu erwähnen.

14 Im Allgemeinen kann in Bezug auf Aufwertungsprozesse in informellen Siedlungen eine Vielzahl und große Bandbreite an Studien konstatiert werden. Wesentliche Referenzen stellen diesbezüglich die umfangreichen Regularisierungsprojekte in Brasilien durch das *Favela Bairro* Projekt in Rio de Janeiro, die großflächig angelegte Vergabe von Besitztiteln in Peru sowie die jüngsten integralen Aufwertungsmaßnahmen in den *Comunas* von Medellín (Kolumbien) dar.

Bodenhandels in Mexiko, Brasilien und Argentinien auseinandersetzen.¹⁵ Die Entwicklung eines informellen Wohnungsmarktes, auf dem gebauter Wohnraum und nicht Boden gehandelt wird, stellt hingegen ein noch sehr junges und allgemein wenig erforschtes Phänomen bzw. Forschungsfeld dar. In Argentinien hat sich die Anthropologin Cravino als erste Wissenschaftlerin der Untersuchung des informellen Wohnungsmarktes angenommen. Cravino sagt in diesem Zusammenhang: »Die Analyse des informellen Wohnungsmarktes ist ein neuartiges Forschungsfeld, in Argentinien gibt es bislang keine Referenzen, die sich mit dieser Thematik beschäftigen.«¹⁶ Außerdem »befindet sich der [informelle] Wohnungsmarkt mitten in der Entwicklung und seine besondere Form der Institutionalisierung im Aufbau«.¹⁷ Auch der brasilianische Stadtplaner Pedro Abramo, welcher sich im Rahmen seiner Untersuchungen mit dem informellen Wohnungsmarkt der *Favelas* in Rio de Janeiro beschäftigt, bekräftigt: »Die Funktionsweise und Preisbildung auf dem informellen Markt zeigt, dass ihr komplexe Erkenntnisse zugrunde liegen, weshalb es für ein besseres Verständnis noch weiterer empirischer Forschung und konzeptioneller Auseinandersetzungen bedarf.«¹⁸

Diesen bislang wenig untersuchten Forschungsgegenstand greift die vorliegende Arbeit auf. Die im Jahr 2006 von Cravino u.a. zum informellen Wohnungsmarkt der Villa 31 veröffentlichte Untersuchung »Las villas de la ciudad - Mercado e informalidad urbana« liefert dabei wesentliche Grundlagen für die eigene Forschung (siehe: 6.1.1 Vergleich des formellen und informellen Wohnungsmarktes, S. 152). Die Arbeit von Cravino beruht allerdings auf Befragungen, die in drei verschiedenen *Villas* durchgeführt wurden, und verfolgt somit einen breiter angelegten, vergleichenden Forschungsansatz (siehe: 6.9.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu früheren Forschungen, S. 222). Vor diesem Hintergrund sollen durch die vorliegende Arbeit weitere und vor allem vertiefte Forschungserkenntnisse gewonnen werden. Exemplarisch wird dabei die Funktionsweise des Wohnungsmarktes der Villa 31 offengelegt. Die Relevanz der eigenen Forschung bedingt sich außerdem aus der Verknüpfung der Untersuchung des Wohnungsmarktes der Villa 31 mit den Fragen, die sich daraufhin für die Umsetzung der Urbanisierung ergeben. Neuartig ist in diesem Zusammenhang der Forschungsansatz, der sich ausgehend von den Formen der Aushandlung und den internen Regeln sowie Praktiken aus der Perspektive der Bewohner_Innen mit dem Phänomen des informellen Wohnungsmarktes und der Urbanisierung bzw. Aufwertung der Siedlung beschäftigt.

15 Insbesondere zum informellen Bodenmarkt in Mexiko, Argentinien und Brasilien gibt es bereits umfassende Studien, vgl. u.a. Huerta (1998): El principio de la irregularidad. Mercado del suelo para vivienda en Aguascalientes; Clichevsky (1990): El mercado de tierras en el área de expansión de Buenos Aires.

16 Eigene Übersetzung durch Autorin: »El análisis del mercado informal de la tierra es un tema novedoso como campo de investigación, ya que no encontramos antecedentes en nuestro país que aborden esta cuestión« (Cravino 2006, 135).

17 Eigene Übersetzung durch Autorin: »Este mercado se encuentra en pleno desarrollo y su institucionalidad particular se encuentra en construcción« (Cravino 2006, S. 129).

18 Eigene Übersetzung durch Autorin: »La dinámica de funcionamiento y de formación de precios del mercado informal presenta una gran sofisticación cognitiva y su comprensión exige todavía mayores inversiones en investigación empírica y elaboración conceptual« (Abramo 2003).

1.4 FORSCHUNGSVORHABEN - AUFBAU DER ARBEIT

1. EINFÜHRUNG: Die Hintergründe zur Entstehung der vorliegenden Arbeit sind Thema des ersten Kapitels. Es werden die Motive für die Wahl des Forschungsgegenstandes und das Forschungsinteresse erläutert, dabei werden die Fragestellungen und Thesen dargelegt. Zudem werden der Forschungsgegenstand und seine Relevanz in den wissenschaftlichen Kontext eingeordnet.

2. METHODIK: In diesem Kapitel wird der methodische Zugang offengelegt. Die Feldforschung und die persönlichen Erfahrungen vor Ort stehen dabei im Mittelpunkt. Außerdem werden die Erhebungsmethode, die Konzeption der Interviews, die Auswahl der Befragungspersonen, die Durchführung der Interviews, die Datenaufarbeitung sowie der Prozess der Auswertung genauer erläutert und begründet. Darüber hinaus wird das theoretische Grundverständnis im Umgang mit urbaner Informalität dargelegt.

3. KONTEXT UND HINTERGRUND: Eingangs werden die Hintergrundinformationen zur Stadt Buenos Aires und der Entstehung der *Villas Miserias* dargelegt. Dieses Kapitel gibt außerdem Aufschluss über die Entwicklung der Villa 31 und verortet diese im Kontext der Stadt. In einer stadträumlichen Bestandsaufnahme werden die bestehenden Strukturen erfasst und es wird dargelegt, wie die Siedlung in sozialräumlicher Hinsicht organisiert ist. Anhand von Daten, Karten und Fotografien wird ein Überblick über die verschiedenen Siedlungsräume und die Entwicklung der Villa 31 gegeben.

Die Arbeit gliedert sich weiterhin anhand der folgenden drei übergeordneten Themenfelder: Regularisierung der Villa 31, Urbanisierung und urbane Alltagspraxis sowie Funktionsweise des Wohnungsmarktes der Villa 31.

4. THEMENFELD - REGULARISIERUNG DER VILLA 31: In diesem Themenfeld wird das Konzept der Urbanisierung ausgehend von der formellen Planungsebene und Praxis der Stadtverwaltung untersucht. Zunächst werden die grundlegenden Rahmenbedingungen beleuchtet, um zu klären, was Urbanisierung bedeutet, welche Strategien, Inhalte und Ziele mit diesen Prozessen verfolgt werden, welche Instrumente dabei Anwendung finden sowie welche Zuständigkeiten innerhalb der Stadtplanung bestehen (siehe: 4.1 Paradigmen staatlicher Urbanisierungskonzepte in Buenos Aires, S. 78). Der Fokus liegt weiterhin auf dem konkreten Urbanisierungsvorhaben für die Siedlung, das anhand des Gesetzeserlasses N° 3.343 zum Erhalt und der Urbanisierung der Villa 31 sowie mittels Expert_Inneninterviews analysiert wird (siehe: 4.2 Auf dem Weg zur Urbanisierung der Villa 31, S. 81). In einer stadträumlichen Bestandsanalyse werden anhand von Raumbegrehungen, teilnehmenden Beobachtungen, Kartierungen sowie Fotodokumentationen außerdem die konkreten Maßnahmen und Projekte, die bereits im Rahmen der Urbanisierung durch das Aufwertungsprogramm *programa de mejoras* umgesetzt wurden, dargestellt (siehe: 4.3 Umsetzung des »programa de mejoras«, S. 92). In diesem Zusammenhang wird der Fragestellung nachgegangen, welche Auswirkungen der öffentlich gelenkte Urbanisierungsprozess auf den Siedlungsraum der Villa 31 hat. Dabei wird herausgestellt, welche Prioritäten von offizieller Seite bei der bisherigen Umsetzung der Urbanisierung gesetzt wurden, welche Problemfelder bislang nur unzureichend oder gar nicht Berücksichtigung fanden und welche Forschungsbedarfe sich auf dieser Grundlage für die vorliegende Arbeit ableiten lassen (siehe: 4.4 Zwischenfazit: Zwischen Aufwertung und Stillstand, S. 101).

5. THEMENFELD - URBANISIERUNG UND ALLTAGSPRAXIS: In diesem Themenfeld werden die Villa 31 und der Urbanisierungsprozess ausgehend von der Alltagsperspektive und der urbanen Praxis der Bewohner_Innen betrachtet. Dabei wird der Fragestellung nachgegangen, welche Auswirkung das Urbanisierungsvorhaben auf den Siedlungsraum und die Menschen vor Ort hat. Die in der Bestandsanalyse dargelegten Erkenntnisse werden dabei noch einmal aus der Perspektive der Bewohnerschaft reflektiert. Auf der Grundlage von Interviews kommt der Analyse von Besonderheiten und Charakteristika der Villa 31 eine ebenso große Bedeutung zu wie der sozialräumlichen Kontextualisierung durch die Frage nach erhaltenswerten und veränderungsbedürftigen Dingen, Orten sowie Eigenschaften innerhalb der Siedlung (siehe: 5.2 Besonderheiten und Charakteristika, S. 116 / 5.3 Erhaltenswertes und Veränderungsbedürftiges, S. 125). Vor diesem Hintergrund wird die Verständnisweise des Einzelnen in Bezug auf die Urbanisierung dargelegt und durch die subjektiven Erwartungshaltungen (Wünsche, Hoffnungen sowie Unsicherheiten, Ängste, aber auch Forderungen und Möglichkeiten), die mit der Urbanisierung verbunden sind, gespiegelt (siehe: 5.4 Urbanisierungsverständnis, S. 133 / 5.5 Erwartungshaltung, S. 140). Es entsteht eine Momentaufnahme des laufenden Urbanisierungsprozesses, die sowohl die zugrundeliegenden stadträumlichen Lebensrealitäten aufzeigt als auch verschiedene Perspektiven der Menschen vor Ort darstellt, die sonst meist außerhalb der allgemeinen Wahrnehmung liegen.

6. THEMENFELD - FUNKTIONSWEISE DES WOHNUNGSMARKTES DER VILLA 31: In diesem Themenfeld erfolgt die Fokussierung auf den Wohnungsmarkt der Villa 31. Dies ist eine Thematik, die im Rahmen der Urbanisierung der Siedlung bislang nicht berücksichtigt wurde, bei der sich jedoch Konflikte abzeichnen (siehe: 6.1 Wohnungsmarkt - Wohnraum wird Ware, S. 152). In diesem Zusammenhang wird der Fragestellung nachgegangen, in welchem Verhältnis die Umsetzung der Urbanisierung und die Funktionsweise des informellen Wohnungsmarktes stehen. Die vorherrschenden Praktiken der Rauman eignung, Aushandlungsmechanismen und Regeln des Wohnungsmarktes werden dabei in den Mittelpunkt gestellt. Ausgehend von den lokalen Rahmenbedingungen wird anhand von Interviews mit den auf dem Wohnungsmarkt der Villa 31 agierenden Akteur_Innen (Besitzer_Innen, Vermieter_Innen, Mieter_Innen, Käufer_Innen und Verkäufer_Innen) die Funktionsweise des Wohnungsmarktes analysiert und dargelegt (siehe: 6.2 Personenprofile, S. 160 / 6.5 Akteur_Innen, S. 191). Schwerpunkte der Analyse stellen dabei die Praktiken der Wohnraumaneignung und deren Veränderung durch den Wohnungsmarkt dar (siehe: 6.3 Zugang zu Boden und Wohnraum, S. 176 / 6.4 Entstehung des Wohnungsmarktes, S. 182). Außerdem werden das Wohnraumangebot, die veränderten Eigentums- und Mietverhältnisse sowie die vorherrschenden ökonomischen Rahmenbedingungen und Sicherheiten untersucht (siehe: 6.6 Wohnraumangebot, S. 198 / 6.7 Ökonomische Rahmenbedingungen, S. 210 / 6.8 Unsicherheiten und Absicherungsmechanismen, S. 216). Die durch die Analyse generierten Erkenntnisse bilden die empirische Grundlage für einen möglichen weiteren Umgang mit der Siedlung und dem Wohnungsmarkt.

7. DARSTELLUNG UND DISKUSSION DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE: Abschließend werden die im Rahmen der Forschung generierten Untersuchungsergebnisse noch einmal zusammengefasst. In einem Ausblick werden offene Fragen, weitere Forschungsbedarfe und mögliche Handlungsfelder im Zusammenhang mit der Urbanisierung und dem Wohnungsmarkt der Villa 31 benannt.

2. METHODIK UND THEORETISCHES GRUNDVERSTÄNDNIS

In diesem Kapitel wird der methodische Zugang offengelegt. Die Feldforschung und die persönlichen Erfahrungen vor Ort stehen dabei im Mittelpunkt. Außerdem werden die Erhebungsmethode, die Konzeption der Interviews, die Auswahl der Befragungspersonen, die Durchführung der Interviews, die Datenaufarbeitung sowie der Prozess der Auswertung genauer erläutert und begründet. Darüber hinaus wird das theoretische Grundverständnis im Umgang mit urbaner Informalität dargelegt.

2.1 METHODISCHE EINORDNUNG

Das Forschungsvorhaben lässt sich im Feld der ethnographisch orientierten Stadtforschung verorten. Es handelt sich um eine auf Anschauung beruhende Forschung, durch die nicht nur ein Eindruck von den Lebensumständen in der Villa 31 erzeugt, sondern vertiefte Kenntnis von der Lebensweise generiert werden soll.

Die vorliegende Arbeit hat einen explorativen Charakter und folgt einem offenen, qualitativen Forschungsansatz, in dem Fragen aufgeworfen und Hypothesen aufgestellt werden. Die komplexe städtische Situation und Struktur der Akteur_Innen der Villa 31 verlangt dabei nach einer Betrachtung der unterschiedlichen Ebenen in Bezug auf die formelle Planung der Stadtverwaltung und die Perspektive der Bewohner_Innen. Die Triangulation ermöglicht durch die Verknüpfung unterschiedlicher methodischer Zugänge und die Analyse aus verschiedenen Perspektiven diese möglichst ganzheitliche Betrachtung des Forschungsgegenstandes. Die empirischen Phasen der Feldforschung stehen dabei im Mittelpunkt. In diesem Zusammenhang wurden während der Feldforschung Methoden der interpretativen Ethnologie (wie teilnehmende Beobachtungen, dichte Beschreibung¹⁹) durch Vorgehensweisen der raumbezogenen Wissenschaften (wie Raumbegehungen, Kartierungen und stadträumliche Bestandsaufnahmen) ergänzt. Einen wesentlichen Bestandteil der Datenerhebung stellen qualitative Interviewformen dar. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Siedlungsbewohner_Innen gerichtet, ihre Alltagswelt, Perspektiven und Erfahrungen, die durch quantitative Forschungen meist nur unzureichend abgebildet werden. Sie bilden die zentralen Quellen der vorliegenden Arbeit (siehe: 2.3 Erhebung und Auswertung der Interviews, S. 30). Die Datenauswertung erfolgt nach einer von Christiane Schmidt, in Anlehnung an die *Grounded Theory*, entwickelten Auswertungsstrategie (siehe: 2.3.6 Auswertungsmethode, S. 36). Zum weiteren Informationsgewinn und der Vervollständigung der empirischen Grundlage wurden außerdem Interviews mit Experten_Innen aus der Stadtplanung, Verwaltung und Wissenschaft geführt (siehe: 2.4 Expert_Inneninterviews, S. 38).

19 In der dichten Beschreibung nach Clifford Geertz geht es um die Verbindung von Beschreibung und Verstehen. Außerdem werden die eigene Rolle und Herangehensweise der forschenden Person in die Darstellung und Analyse der Feldforschung einbezogen.



—

Raumannäherung: Perspektiven von der Autobahn auf die Villa 31 (2010)

Ein Großteil der Bewohner_Innen von Buenos Aires kennt die Villa 31 ausschließlich durch die zum Teil tendenziöse Berichterstattung der Medien oder aus der Perspektive von der über die Siedlung führenden Autobahn.

2.2 FORSCHUNG VOR ORT

Die Stadt entzieht sich der übergreifenden Wahrnehmbarkeit. Sie spiegelt die Summe komplementärer Orte, die nebeneinander existieren, sich überlagern, ausgrenzen oder abstoßen. Dabei gibt es Orte, die außerhalb der allgemeinen Ordnung liegen, obwohl sie sich durchaus lokalisieren lassen. Diese Orte bezeichnet Foucault als Gegenorte oder sogenannte Heterotopien (vgl. Foucault 1967, S. 39). Mitten im Zentrum von Buenos Aires gelegen, aber auf keinem Stadtplan verzeichnet, ist die Villa 31 einer dieser Orte: ein scheinbar in sich geschlossener Raum, der aufgrund seiner Lage gleichzeitig im Blickfeld und Diskurs einer breiten Öffentlichkeit steht.

2.2.1 PERSÖNLICHER BEZUG UND ZUGANG ZUM FELD

Meine Verbindung und Geschichte mit der Villa 31 geht der Forschung für die vorliegende Doktorarbeit voraus. Geprägt durch meinen Erfahrungsraum und fachlichen Hintergrund der Stadtplanung stellte ich mir bereits bei meinem ersten Aufenthalt in Buenos Aires 2006 die Fragen: »Wie erschließt sich einem eine fremde Stadt, wenn man immer nur einen Bruchteil der Realität kennenlernt? Was passiert an genau den Orten, die nicht direkt zugänglich zu sein scheinen und meist außerhalb der allgemeinen Wahrnehmung liegen?«

Die Villa 31 weckte vor diesem Hintergrund bereits an meinem ersten Tag in Buenos Aires (im Oktober 2006) mein Interesse. Versehentlich fuhr ich an diesem Tag mit dem Zug (auf dem Weg zum Flussdelta nach Tigre) vom Hauptbahnhof Retiro direkt an der Siedlung vorbei. Zu diesem Zeitpunkt kannte ich Buenos Aires nicht. Die Bilder der Villa 31 waren mir jedoch aus den anderen lateinamerikanischen Großstädten (Guatemala, Mexiko Stadt, Caracas, San Salvador, Managua und Lima), die ich in den letzten acht Jahren bereist hatte, vertraut. Von Buenos Aires hatte ich eine andere Vorstellung, die mit der vor mir liegenden Realität nicht übereinstimmte. Von diesem Zeitpunkt an wollte ich die Villa 31 und die Lebenswelt innerhalb der Siedlung kennenlernen. Ich fuhr diverse Male mit dem Bus an der Siedlung vorbei, fuhr mit dem Taxi auf der Autobahn über die *Villa* hinweg, recherchierte, las und nahm Kontakte zu anderen Wissenschaftler_Innen sowie Organisationen innerhalb der Siedlung auf.

ZUGANG ZU EINEM UNBEKANNTEN FORSCHUNGSFELD

Bis ich das erste Mal das mir bekannte Terrain um den Hauptbahnhof Retiro verließ und in die Siedlung ging, dauerte es allerdings noch fast zweieinhalb Jahre. Denn obwohl die Villa 31 mitten im Zentrum von Buenos Aires liegt, betreten das Viertel, neben den Bewohner_Innen, in der Regel nur Personen, die der lokalen Gemeinschaft vertraut oder bekannt sind. Die Grenze ist deutlich spürbar. Die Villa 31 als eine Stadt in der Stadt zu bezeichnen, ist jedoch nicht zutreffend, denn sie ist ein Teil der Stadt. Paradoxerweise hilft die Beschreibung, um zu verstehen, dass man sich in einen anderen, eigenen Lebensraum begibt.

Im Rahmen der Feldforschung meiner Diplomarbeit konnten im Februar 2009 über andere argentinische Wissenschaftler_Innen erste Kontakte zu diversen sozialen Einrichtungen und Organisationen innerhalb der Villa 31 aufgenommen werden. In erster Linie ging es mir darum, die Siedlung aus der Perspektive ihrer Bewohner_Innen kennenzulernen, eine Vorstellung für den Ort, die Lebensweise,

die Alltäglichkeiten und Besonderheiten zu entwickeln. In diesem Zusammenhang fing ich an, in zwei *comedores comunitarios* (Volksküchen und Gemeinschaftszentren) bei den alltäglich anfallenden Tätigkeiten mit zu helfen. Mit der Zeit ergaben sich durch diese ersten Kontakte weitere, so dass ich letztendlich in verschiedenen Alphabetisierungsklassen unterrichtete, bei Yoga Kursen mitmachte, an den politischen Stadtteilversammlungen teilnahm und die Sonntagsmesse in der Kapelle von *Padre Carlos Mugica* besuchte. Da die Alltagswelten und Bedeutungszusammenhänge nicht unmittelbar zugänglich waren, wollte ich soviel Zeit wie möglich in der Siedlung verbringen, nicht alles hinnehmen, wie es auf den ersten fremden Blick zu sein schien, beobachten, hinterfragen und teilhaben.

Nach einiger Zeit machte ich meine Interviews, Rundgänge und Kartierungen nicht mehr (wie zu Anfang) in Begleitung einer Person von vor Ort, sondern alleine. Als die beste Form der Fortbewegung stellte sich für mich das Fahrradfahren heraus, da es mir mehr Sicherheit suggerierte. Außerdem fühlte ich mich automatisch weniger fremd, da ich mich auf die Art und Weise fortbewegte wie auch die meisten anderen Menschen in der Siedlung. Es gab insgesamt wenige Situationen, in denen ich mich in der Siedlung unwohl fühlte. Denn obwohl ich fremd war, empfand ich mich nie als Eindringling oder unerwünscht. Wenn ich jedoch lange Zeit nicht in der *Villa* war, hatte ich beim Hineingehen von neuem das Gefühl, eine Grenze zu überschreiten. Diese Unsicherheit wich meist schnell, wenn ich von den Bewohner_Innen herzlich begrüßt wurde.

Die Vertrautheit mit dem Feld im Vorfeld erleichterte den erneuten Feldzugang für die Forschung im Rahmen der Doktorarbeit. Über Jahre bestehende Kontakte waren nicht abgerissen, konnten wieder aufgenommen und gleichzeitig neue geknüpft werden (siehe: 2.3.3 Auswahl der Befragungspersonen, S. 32). Für die erneute Feldforschung konnte somit auf bereits bestehende Netzwerke zurückgegriffen werden. Dieses war von zentraler Bedeutung, denn durch das Eintreten in die Siedlung in Begleitung eines Mitglieds dieser Gemeinschaft wird einem eine andere Akzeptanz und mit der Zeit auch ein gewisses Vertrauen entgegen gebracht (siehe: 2.3.4 Interviewdurchführung, S. 34). In diesem Zusammenhang war vor allem der Kontakt zu vier Schlüsselpersonen, die bereits seit geraumer Zeit in der Villa 31 lebten und innerhalb der Siedlung als Vertrauenspersonen galten, von Bedeutung. Mittlerweile kann ich sagen, dass ich neben Kontaktpersonen und Bekannten auch Freundinnen und Freunde in der Villa 31 habe. Von besonderer Bedeutung ist die persönliche Beziehung zu einer Familie, der Familie Lugos. Über die letzten fünf Jahre bestand auch aus Deutschland ein regelmäßiger Austausch, zuerst über Postkarten, dann die sozialen Netzwerke.

Heute ist mir die *Villa* vertraut und zum Teil meines temporären Alltags in Buenos Aires geworden; sie ist ein Teil der Stadt, der als fester Bestandteil zu meinem Bild von Buenos Aires dazugehört.

2.2.2 PRÄMISSEN DER FELDFORSCHUNG

Die Blickrichtung im Rahmen der Feldforschung ist inspiriert durch die Chicagoer Schule der Stadtsoziologie und die Haltung ihres damaligen Leiters Robert Park.

»Go into the district«, »get the feeling«, »become acquainted with the people«. Nach dem Kulturanthropologen und Stadtforscher Rolf Lindner ist in diesen aus heutiger Sicht banal anmutenden Anweisungen die fundamentale Prämisse der Chicagoer Stadtsoziologie enthalten. Denn es geht darum, »sich in das ungesicherte Terrain des wirklichen Lebens zu begeben, sich, im wahrsten Sinne des Wortes, Erfahrungen auszusetzen« (Lindner 2004, S.117). Feldforschung in diesem Sinne zu betreiben, bedeutet nach Lindner »nicht nur, das jeweilige Phänomen zu kontextualisieren, sondern auch als Teil eines komplexen Wirkungsfeldes zu begreifen, innerhalb dessen der wissenschaftliche Zugriff neben literarischen, publizistischen und anderen Zugangs- und Darstellungsweisen besteht« (Lindner 2004, S. 142). Die Feldforschung wurde in diesem Zusammenhang als eine Form der Teilnahme und Augenzeugenschaft vor Ort verstanden und praktiziert. Die Integration in die Gemeinschaft und die aktive Teilnahme an ihrem Alltag lässt teilnehmende Beobachtungen und die Annäherung an die Innenperspektive (welche Park mit »*the native`s point of view*« bezeichnet) zu. Begründet durch die reale Neugier konnte ich mir alles anschauen, Fragen stellen, fotografieren und kartieren. Die Beobachtungen erfolgten gleichzeitig aus der Perspektive einer Außenstehenden, die zwar mit dem Feld vertraut, aber nicht aus der *Villa*, nicht aus Buenos Aires und noch nicht einmal aus Argentinien kam. Das Fremdsein spielte in diesem Zusammenhang eine wesentliche Bedeutung. Diese Tatsache ermöglichte es mir, aus einer gewissen Entfernung distanziert zu beobachten und die Beobachtungen in deskriptiven und interpretativen Beschreibungen festzuhalten.

Bei der Forschung in anderen kulturellen Kontexten besteht jedoch auch die Tendenz, vor dem Hintergrund der eigenen Kontextabhängigkeit eine vorschnelle und normative Bewertung zu vollziehen. Außerdem besteht die Gefahr der selektiven Wahrnehmung. Diese wird von Reoul und Frada Naroll als »exotische Voreingenommenheit« bezeichnet. Denn »der Forscher sucht in einer fremden Kultur nach fremdem Verhalten. [...] Er scheint dazu zu neigen, seine Aufmerksamkeit auf eben diese Phänomene zu lenken und dabei jene Bestandteile der fremden Kultur zu übersehen oder herunterzuspielen, die an seine eigene erinnern« (Naroll/Naroll 1963, S. 24). Nach Naroll »ist die Tendenz zum Exotismus der ethnographischen Forschung inhärent«. Es geht demnach nicht darum, diese zu vermeiden, sondern um einen bewussten, aufrichtigen Umgang mit der eigenen Kontextabhängigkeit und dem fachlichen Erfahrungsraum. In diesem Zusammenhang sagt Lindner: »Statt in der Tendenz zur Exotisierung eine zu kontrollierende Fehlerquelle bei dem Versuch einer wirklichkeitstreuen Analyse zu sehen, gilt es, diese als konstitutiv für ethnographische Forschungen zu begreifen« (Lindner 2004, S. 204). Nach Margaret Merton hat das Fremdsein unterschiedliche Vorteile, denn »es ist der Fremde, der das, was der Gruppe vertraut ist, grundlegend unvertraut findet und so dazu veranlasst wird, Untersuchungsfragen aufzuwerfen, die von Insidern nicht so leicht vorgebracht worden wären« (Merton 1995, S. 33).

Der eigenen Kontextabhängigkeit bewusst beruht die vorliegende Arbeit auf der Verstehensperspektive. Dabei werden Fragen aufgeworfen und Hypothesen aufgestellt. Verfolgt wird mit diesem Ansatz ein unvoreingenommenes und zweckfreies empirisches Vorgehen. In diesem Zusammenhang bilden die Menschen vor Ort, ihre Perspektiven, Erfahrungen und Reflexionen die wesentlichen Quellen der Arbeit.



Außenperspektive: Grenzraum zwischen Busterminal Retiro und der Villa 31 (2014)

Innenperspektive: Geburtstagsfeier im Barrio Bajo Autopista der Villa 31(2014)

2.3 ERHEBUNG UND AUSWERTUNG DER INTERVIEWS

Mit der vorliegenden Arbeit wird ein explorativer Forschungsansatz verfolgt. Die Feldforschung stellt in diesem Zusammenhang den Mittelpunkt der Forschung dar (siehe: 2.1.1 Persönlicher Bezug und Zugang zum Feld, S. 26). Ausgehend von dem spezifischen Ort liegt der Fokus darauf, lokales Wissen und die persönliche Erfahrung der Bewohner_Innen der Villa 31 offenzulegen. Als empirische Datenbasis dienen qualitative Interviews, die mit verschiedenen Bewohner_Innen der Siedlung durchgeführt wurden. Im Unterschied zur Beobachtung, die das reale Verhalten und Interagieren von Menschen wahrnimmt, eröffnet das Interview einen Zugang zu den subjektiven Erfahrungs- und Deutungswelten der Befragungspersonen.

Die Datenerhebung erfolgte dabei in zwei zeitlich voneinander getrennten empirischen Phasen der Feldforschung. In der ersten empirischen Phase (September 2012 - bis April 2013) lag der Forschungsschwerpunkt auf der Analyse des Urbanisierungsprozesses der Villa 31 (siehe: 5. Themenfeld - Urbanisierung und Alltagspraxis, S. 105). In der zweiten empirischen Phase (Februar bis Juli 2014) lag der Fokus auf der Analyse der Funktionsweise des informellen Wohnungsmarktes (siehe: 6. Themenfeld - Funktionsweise des Wohnungsmarktes, S. 151). In beiden empirischen Phasen wurden die Forschungsschwerpunkte ausgehend von den Perspektiven der Menschen vor Ort untersucht und dieselben Erhebungs- und Auswertungsmethoden angewandt.

Im Folgenden werden die Erhebungsmethode, die Konzeption der Interviews, die Auswahl der Befragungspersonen die Durchführung der Interviews, die Datenaufarbeitung sowie der Prozess der Auswertung genauer erläutert und begründet.

2.3.1 ERHEBUNGSMETHODE

Zur Erhebung und Generierung der Daten wurden problemzentrierte Interviews (nach dem Vorbild von Witzel 1985) mit diversen Bewohner_Innen der Villa 31 durchgeführt (siehe: 2.3.3 Auswahl der Befragungspersonen, S. 32). Von besonderem Interesse waren bei dieser Erhebungsform die Perspektiven, Erfahrungen und Reflexionen der Bewohner_Innen zu einem bestimmten gesellschaftlichen Problem (vgl. Flick 2005, S.135). Die Interviews stützten sich auf vorher formulierte offene Leitfragen (siehe: Anhang / Interviewleitfaden). Die Leitfragen dienten dabei als Orientierung und wurden abhängig von der spezifischen Interviewsituation adaptiert, ggf. ausgelassen oder in ihrer Reihenfolge abgewandelt. Bei dieser Erhebungsform sollten »durch die relativ offene Gestaltung der Interviewsituation [...] die Sichtweisen des befragten Subjektes eher zur Geltung kommen« (Flick 2006, S. 117). Das offene, teilstrukturierte Vorgehen war zwar auf eine Problemstellung zentriert, ermöglichte den Befragten jedoch, frei auf Fragen zu antworten, und ermutigte sie zu einem größtmöglichen Anteil an eigener Erzählung, um somit eigene Themen und Schwerpunkte zu setzen. Gleichzeitig wurde der Interviewerin die Möglichkeit eingeräumt, Nachfragen zu stellen und bestimmte Aspekte bei Bedarf zu vertiefen. Trotz der gegebenen Freiheiten für Interviewerin und Interviewte blieb bei dieser Erhebungsform eine strukturierte Auswertung, Darstellung und Vergleichbarkeit der Interviewdaten gewährt (vgl. Mayring 2002, S. 70).

2.3.2 INTERVIEWKONZEPTION

ERSTE EMPIRISCHE PHASE: Die Problemzentrierung bedingte sich aus der Fragestellung: »Welche Auswirkungen hat der öffentlich gelenkte Urbanisierungsprozess auf den Siedlungsraum und die Menschen vor Ort?« sowie der Annahme, dass die Alltagsperspektive der Bewohner_Innen im Rahmen des Urbanisierungsprozesses der Villa 31 kaum Berücksichtigung findet und außerhalb der allgemeinen Wahrnehmung liegt. Im Rahmen der Interviews ging es somit um die subjektive Beschreibung und Reflexion der Umsetzung der Urbanisierung aus der Perspektive der Bewohner_Innen. Der Fokus der Interviews lag dabei auf den Besonderheiten und Charakteristika der Villa 31, den erhaltenswerten und veränderungsbedürftigen Orten, Dingen und Eigenschaften innerhalb der Siedlung, den subjektiven Verständnisweisen von Urbanisierung und den persönlichen Erwartungshaltungen im Zusammenhang mit der Urbanisierung. Ausgehend von diesen Themen waren die verschiedenen Perspektiven, Erfahrungen und Reflexionen der Bewohner_Innen von besonderem Interesse.

Der konkrete Interviewaufbau orientiert sich an den folgenden vier Themenfeldern und übergeordneten Leitfragen, die auf Grundlage der Problemanalyse, der Fragestellung und dem im Vorfeld bestehenden Kontextwissen entwickelt wurden.

» **BESONDERHEITEN UND CHARAKTERISTIKA DER SIEDLUNG**

Wie wird die Siedlung aus der Perspektive ihrer Bewohner_Innen charakterisiert?

Was wird als besonders wahrgenommen?

» **ERHALTENSWERTE UND VERÄNDERUNGSBEDÜRFTIGE DINGE, ORTE UND EIGENSCHAFTEN**

Welche konkreten Dinge, Orte und Eigenschaften innerhalb der Villa 31 werden von den Bewohnern_Innen im Zuge der Urbanisierung als erhaltenswert, aber auch veränderungsbedürftig wahrgenommen, beschrieben und bewertet?

» **URBANISIERUNGSVERSTÄNDNIS**

Welches Urbanisierungsverständnis besteht aus Perspektive der Bewohner_Innen?

» **ERWARTUNGSHALTUNG IN BEZUG AUF DIE URBANISIERUNG**

Welche Erwartungshaltungen (Hoffnungen, Wünsche, Erwartungen, Unsicherheiten und Forderungen) sind mit der Urbanisierung verbunden?

ZWEITE EMPIRISCHE PHASE: Die Problemzentrierung bedingte sich aus der Frage, in welchem Verhältnis die Umsetzung der Urbanisierung und die Funktionsweise des informellen Wohnungsmarktes stehen, sowie der Annahme, dass es erforderlich sei, ein Verständnis für die Funktionsweise des informellen Wohnungsmarktes zu entwickeln, um auf dieser Grundlage den Konflikten bzw. Herausforderungen im Zusammenhang mit der Urbanisierung zu begegnen. Der Fokus der Interviews lag dabei auf der Funktionsweise des informellen Wohnungsmarktes, die ausgehend von den verschiedenen Aushandlungsprozessen der Akteur_Innen analysiert wurde.

Die verschiedenen Perspektiven und Erfahrungen der Bewohner_Innen in Bezug auf die Funktionsweise des informellen Wohnungsmarktes wurden anhand der folgenden Themenfelder und Leitfragen untersucht:

» **ZUGANG ZU BODEN UND WOHNRAUM**

Wie funktionierte die selbstorganisierte Aneignung von Boden und der Zugang zu Wohnraum in der Villa 31 vor der Entwicklung des informellen Wohnungsmarktes?

» **TRANSFORMATIONEN UND DIE ENTSTEHUNG DES WOHNUNGSMARKTES**

Wie hat sich der Zugang zu Wohnraum in der Villa 31 verändert?
Welchen Einfluss hat die Entwicklung des informellen Wohnungsmarktes?

» **AKTEUR_INNEN AUF DEM WOHNUNGSMARKT**

Welche Akteur_Innen lassen sich auf dem Wohnungsmarkt ausmachen?
Welche Funktion haben sie und aus welcher Motivation heraus agieren sie?

» **WOHNRAUMANGEBOT**

Welche Angebote an Wohnraum werden in der Villa 31 produziert? Welche unterschiedlichen Eigentums-, Kauf- und Mietoptionen existieren?

» **ÖKONOMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN**

Wie entstehen Miet- und Kaufpreise auf dem Wohnungsmarkt der Villa 31? Wer legt diese fest und welche Motivation wird dabei verfolgt? Wie werden die Preise auf dem Wohnungsmarkt intern reguliert? Wie sind die ökonomischen Modalitäten geregelt?

» **SICHERHEITEN**

Welche Absicherung gibt es, wenn keine Rechtssicherheit vorherrscht?
Welchen Unsicherheiten ist der Einzelne ausgeliefert?

2.3.3 AUSWAHL DER BEFRAGUNGSPERSONEN

ERSTE EMPIRISCHE PHASE: Nach der Konzeption der Interviews erfolgte die gezielte Auswahl der Interviewpartner_Innen. Exemplarisch wurde die Perspektive einzelner Bewohner_Innen der Siedlung zum Ausgangspunkt der Erhebung. Bei der Auswahl der Befragungspersonen war von Bedeutung, »das Feld in seiner Vielschichtigkeit durch möglichst viele, möglichst unterschiedliche Fälle abzubinden [...]« (Flick 2005, S. 111). Um die Diversität der Bewohnerschaft der Villa 31 zu berücksichtigen, ihre unterschiedlichen Perspektiven auf den Urbanisierungsprozess darzustellen und ihre Alltagspraxis in den Interviews abzubilden, sollten die Interviewpartner_Innen aus möglichst vielschichtigen Lebensrealitäten kommen.

Die Einführung in die lokale Gemeinschaft der Villa 31 und die erste Kontaktaufnahme zu möglichen Befragungspersonen erfolgte über vier Schlüsselpersonen (Bewohner_Innen aus der Siedlung), zu denen bereits im Vorfeld Kontakt bestand (siehe: 2.1.1 Persönlicher Bezug und Zugang zum Feld, S.26). Die Einführung und Vermittlung über Kontaktpersonen war notwendig, denn obwohl die Villa 31 mitten im Zentrum von Buenos Aires liegt, betreten das Viertel in der Regel nur Personen, die der Gemeinschaft bekannt sind. Durch diese Vorgehensweise war es möglich, mit weiteren Personen innerhalb der Siedlung in Kontakt zu treten und hinreichend Vertrauen für die Durchführung der Interviews aufzubauen.

Die konkrete Auswahl der Interviewpartner_Innen erfolgte anhand der folgenden Kriterien:

- Wohnort / Stadtteil
- Herkunft / Nationalität
- Wohndauer im Viertel
- Wohnsituation
- Arbeitsverhältnis / Beschäftigung
- Bildungsgrad
- Soziales Engagement im Stadtteil
- Politisches Engagement im Stadtteil

Die Auswahlkriterien waren den Kontaktpersonen bekannt, so dass gemeinsam darüber gesprochen wurde, welche der von den Kontaktpersonen vorgeschlagenen Personen wesentliche Erkenntnisse für die Forschung vermuten ließen. Durch die offen angelegten Auswahlkriterien wurde sichergestellt, dass die Interviewpartner_Innen ein möglichst breites Spektrum an verschiedenen Lebensrealitäten aufwiesen. In Bezug auf den Wohnort war von Bedeutung, dass möglichst alle Stadtteile der Villa 31 (die sich zum Teil aufgrund der sozialräumlichen Strukturen stark voneinander unterscheiden) in den Interviews mit abgebildet wurden. In Hinblick auf die Herkunft sollten vor allem die vier Herkunftsländer Argentinien, Bolivien, Paraguay und Peru, die am stärksten in der Villa 31 repräsentiert sind, sowie die nördlichen Provinzen von Argentinien vertreten sein. Die Wohndauer im Viertel war von Bedeutung, da neu Zugezogene einen anderen Status innerhalb der Siedlung haben als alteingesessene Bewohner_Innen. Hinsichtlich der Stellung im Stadtteil war ebenfalls das politische und soziale Engagement innerhalb der Siedlung relevant. Die Wohnsituation war von Bedeutung, um die durchaus unterschiedlichen Wohnkonditionen in Bezug auf den Wohnstandard mit zu berücksichtigen. Außerdem sollten die Befragten eine Diversität bezüglich ihres Arbeitsverhältnisses bzw. Beschäftigungsstandes und Bildungsgrades widerspiegeln (siehe: 5.1 Personenprofile, S. 106).

Die Interviewpartner_Innen wurden somit nicht nach Repräsentativität im quantitativen Sinne bestimmt, sondern nach dem Prinzip des *theoretical sampling* und demzufolge nach Kriterien der Relevanz. Bei der Auswahl der einzelnen Fälle war von Bedeutung, ob sie wesentliche Erkenntnisse für die Forschung vermuten ließen.

ZWEITE EMPIRISCHE PHASE: Um ein möglichst differenziertes Bild des informellen Wohnungsmarktes der Villa 31 abzubilden, erfolgte die Auswahl der Befragungspersonen anhand der verschiedenen Akteur_Innen, die auf dem Wohnungsmarkt der Siedlung agieren. In diesem Zusammenhang wurden Interviews mit Eigentümer_Innen, Selbstnutzer_Innen, Vermieter_Innen und Verkäufer_Innen sowie mit Mieter_Innen und Käufer_Innen und den so genannten Intermediären durchgeführt. Die befragten Personen unterschieden sich jedoch nicht nur hinsichtlich ihrer Funktion, sondern auch in Bezug auf ihre Motivation, auf dem Wohnungsmarkt zu agieren (siehe: 6.2 Personenprofile, S. 160). Je nach der spezifischen Funktion der Befragungsperson auf dem Wohnungsmarkt (wie. z.B. Mieter_Innen oder Vermieter_Innen) wurde der Interviewleitfaden bei dem jeweiligen Interview entsprechend angepasst (siehe: Anhang C / Interviewleitfaden). Die Auswahl der Interviewpartner_Innen erfolgte ebenfalls durch Kontaktpersonen. Aufgrund neuer Kontakte, die während der ersten empirischen Phase der Feldforschung aufgebaut wurden, konnte in diesem Zusammenhang auf die Unterstützung von zwei weiteren Schlüsselpersonen zurückgegriffen werden. Diese Kontaktpersonen waren von großer Bedeutung, da sie in ihrer Funktion als Vermieter_Innen und Mieter_Innen selbst eine aktive Rolle auf dem informellen Wohnungsmarkt einnahmen und somit den spezifischen Feldzugang ermöglichten.

2.3.4 INTERVIEWDURCHFÜHRUNG

ERSTE EMPIRISCHE PHASE: Der eigentlichen Durchführung der Interviews ging eine zweimonatige Orientierungs- und Feldforschungsphase voraus. In dieser Zeit konnte durch Raumbegehungen und diverse Gespräche mit den Bewohner_Innen ein vertiefter Einblick in die Alltagsrealität innerhalb der Siedlung gewonnen und somit der Feldkontakt intensiviert werden. In diesem Zeitraum wurde zur Erprobung des Leitfadens eine Testphase angesetzt, in der zwei Probeinterviews durchgeführt wurden (vgl. Mayring 2002, S.71). Der Leitfaden wurde anschließend entsprechend modifiziert und in diesem Zusammenhang leicht reduziert sowie sprachlich vereinfacht. Die eigentliche Interviewdurchführung fand im Anschluss an die Testphase statt. Während der ersten Phase der Feldforschung (September 2012 - April 2013) wurden insgesamt 22 Interviews mit den Bewohner_Innen geführt, von denen 17 in die Analyse einbezogen wurden. Als Abbruchkriterium wurde das nach Glaser und Strauss (1998, S. 69) entwickelte Theorem der theoretischen Sättigung verwendet: Als nach der Analyse von 18 Interviews keine zusätzlichen Daten mehr gefunden wurden, mit denen die bisherigen Befunde und Kategorien um neue Aspekte erweitert werden konnten, wurde von der weiteren Auswertung der letzten vier Interviews abgesehen.

Die Datenerhebung sollte in einer Umgebung stattfinden, die den Interviewpartner_Innen vertraut war. Um darüber hinaus einen vertieften Einblick in die Alltagswelt des Einzelnen zu bekommen, wurde als Ort für die Durchführung der Interviews das eigene Zuhause der Befragten gewählt. Denn »um wirklich gute Interviews zu bekommen, muss man [...] in die Lebenswelt dieser betreffenden Menschen gehen und darf sie nicht in Situationen interviewen, die ihnen unangenehm oder fremd sind« (Girtler 1984, zit. In: Flick 2005, S.388). Die Auswahl des Ortes stellte sich durchaus als geeignet dar, denn zum einen fanden die Interviews in einer für die Befragungspersonen natürlichen und alltäglichen Umgebung statt, zum anderen wurde der Interviewerin der Zugang zu sehr persönlichen Bereichen, zu denen ansonsten kaum Zugang bestanden hätte, ermöglicht. Aufgrund der Bitte eines Interviewpartners fand ein Interview im Haus einer der Kontaktpersonen statt. Zur Erfassung der Daten wurden alle Interviews per Tonaufnahme aufgezeichnet. Zum Teil bedurfte es anfänglich einiger Überzeugungsarbeit. In diesem Zusammenhang wurde betont, dass die Aufzeichnung zwar notwendig sei, jedoch nur als eine Art der Mitschrift zur besseren Transparenz diene und ausschließlich im Rahmen der eigenen Forschung Verwendung fände. Zu Beginn wurde den Interviewpartner_Innen die Möglichkeit der Anonymisierung angeboten, im Nachhinein wollte jedoch nur eine einzige Person nicht namentlich in der Arbeit genannt werden.

Zum Einstieg wurde allen Befragungspersonen gesagt, dass sie die Expert_Innen seien, ihre persönlichen Perspektiven, Erfahrungen und Einschätzungen im Vordergrund stünden und von besonderer Bedeutung für die Arbeit seien. Diese Form des Einstiegs war besonders wichtig, denn gleich zu Anfang wurde so eine Begegnung auf Augenhöhe möglich. Die Datenerhebung fällt um so leichter »je eher der Interviewer dem Befragten [...] glaubwürdig versichern kann, dass der Interviewte der Experte und der Forscher auf sein Expertenwissen angewiesen ist. Dies verhilft dem Befragten zu einem höheren sozialen Status [...]« (Flick 2005, S. 388). Darüber hinaus wurden zum Einstieg Fragen zum persönlichen Hintergrund des Einzelnen gestellt. Die Aufzeichnung der Interviews erfolgte erst nach dieser Phase der informellen Annäherung. Der eigentliche Ablauf der Interviews orientierte sich an den vorher aufgestellten Leitfragen, variierte jedoch je nach Befragung, da die Interviewpartner_Innen von sich aus sehr

unterschiedliche Schwerpunkte bei der Befragung setzten. In diesem Zusammenhang war die eigene Zurückhaltung und Anpassung an die Denkstrukturen und Sprachweise der Befragten besonders wichtig (vgl. Flick 2005, S. 389). Trotz der Zurückhaltung wurde das Gespräch von der Interviewerin gelenkt, denn es gab immer wieder Aspekte, die den Interviewten als selbstverständlich erschienen, für die Forschung jedoch wesentliche Erkenntnisse vermuten ließen und somit vertieft werden sollten. Es lag somit an der Interviewerin, die Selbstverständlichkeiten anzusprechen, zu aktivieren und zu motivieren (vgl. ebd., 389). Die Länge der Interviews variierte zwischen ca. 30 Minuten (kürzestes Interview) und eineinhalb Stunden (längstes Interview). Im Durchschnitt hatten die Interviews eine Länge von 45 Minuten.

Ergänzt wurde die Befragung durch die fotografische Dokumentation, bei der die Befragten vor ihrem Wohnort oder in ihrem Haus porträtiert wurden. Drei der Interviewpartner_Innen wollten nicht fotografiert werden. Sie stimmten jedoch zu, ihr Haus fotografisch abbilden zu lassen. Im Anschluss an die Interviews wurden gemeinsam mit den Interviewpartnern_Innen die während der Befragung genannten Orte aufgesucht, kartiert und ebenfalls fotografisch festgehalten. Wichtige Zusatzinformationen, wie z.B. zur Atmosphäre des Wohnortes sowie Informationen aus den informellen Gesprächen vor und nach den Interviews, wurden direkt nach der Interviewdurchführung in einem Postskriptum notiert (vgl. Flick 2006, S. 138). Außerdem erfolgte parallel zur Durchführung der Interviews die Sicherung, erste Aufarbeitung und Strukturierung des bereits erhobenen Datenmaterials. Durch das parallele und sukzessive Vorgehen konnten bereits während der Interviewphase erste Erkenntnisse gesammelt werden, die bei der Auswahl weiterer Befragungspersonen berücksichtigt wurden.

ZWEITE EMPIRISCHE PHASE: Auch während der zweiten Phase der Feldforschung (Februar bis Juli 2014) ging der eigentlichen Interviewdurchführung eine zweimonatige Orientierungsphase voraus. Durch die Vertrautheit mit dem Feld im Vorfeld war der erneute Feldzugang zwar weniger kompliziert, der durchaus sensible Forschungsgegenstand erforderte jedoch eine erneute Annäherung.

In Hinblick auf die Interviewdurchführung bestand zu Anfang sowohl von Seiten der Vermieter_Innen als auch Mieter_Innen ein gewisses Misstrauen. Nachdem mehrfach (zum Teil auch durch die Kontaktpersonen) versichert wurde, dass es lediglich darum gehe zu verstehen, wie der informelle Wohnungsmarkt funktioniert, und dabei die Perspektive des Einzelnen wichtig sei, wurde der Interviewdurchführung in der Regel zugestimmt. Außerdem wurde in diesem Zusammenhang noch einmal die absolute Vertraulichkeit der Daten sowie Anonymisierung der Person zugesichert. Zum Einstieg und Aufbau einer vertrauten Situation waren solidarische Gesten hilfreich. So wurde z.B. gefragt, ob man durch die Vermietung eines Zimmer seinen Lebensunterhalt verdienen könne, denn es müsse ja auch in das eigene Haus investiert werden. Durch solche Anmerkungen fühlten sich die Vermieter_Innen in ihrer Position auf dem Wohnungsmarkt verstanden und fingen an, von sich aus zu erzählen. Während der Interviews stellte sich heraus, dass vor allem die Mieter_Innen befürchteten, dass Informationen aus den Interviews an ihre Vermieter_Innen weitergetragen werden könnten.

Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 15 Interviews mit unterschiedlichen Akteur_Innen des Wohnungsmarktes der Villa 31 durchgeführt. Im Endeffekt wollten trotz anfänglichen Misstrauens nur zwei der Interviewpartner_Innen nicht namentlich genannt und fotografiert werden. Von Seiten der Vermieter_Innen wurde in zwei Fällen nicht gestattet, auch die Zimmer der Mieter_Innen zu fotografieren.

2.3.5 DATENAUFARBEITUNG

Die Aufarbeitung des Datenmaterials erfolgte durch die Transkription der Interviewaufnahmen, so dass ein einheitlicher Korpus an Textmaterial entstand. Bei der Transkription des Datenmaterials durch die Übertragung der Tonaufnahmen in normales Schriftdeutsch stand die inhaltliche Ebene und wörtliche Transkription im Vordergrund. Dabei wurden Satzbaufehler behoben (Mayring 2002, S.91). Zum Großteil wurden die im Original spanisch sprachigen Befragungen in einem Zuge mit der Transkription durch die Autorin selbst übersetzt. In einem nächsten Schritt wurden an den Transkripten Übersetzungskorrekturen vorgenommen, in Einzelfällen wurden einzelne Passagen noch einmal gemeinsam mit einer Linguistin überprüft. Im Anschluss an die Transkription wurde der gesamte Textkorpus in das EDV-Programm Atlas ti. eingespeist und dort weiter bearbeitet. Außerdem wurde das während der Interviews angefertigte Bildmaterial sortiert und mit Notizen zu den Orten, eigenen Eindrücken und Informationen aus den informellen Gesprächen versehen.

2.3.6 AUSWERTUNGSMETHODE

Die Auswertung der Interviews orientiert sich an einer in Anlehnung an die Methode der *Grounded Theory* von Glaser und Strauss (1967, dt. 1998) entwickelten Auswertungsstrategie von Christiane Schmidt. Diese Vorgehensweise ist besonders für »Forschungsansätze, die einen offenen Charakter des theoretischen Vorverständnisses postulieren, jedoch nicht auf explizite Vorannahmen und den Bezug auf Theorietraditionen verzichten«, geeignet (Flick 2006, S. 447). Die Auswertungsmethode basiert vorwiegend darauf, durch die Kodierung der Daten einen interpretativen Zugang zum Datenmaterial zu schaffen. Dabei werden durch die Bildung von Kategorien und die Kategorisierung des Datenmaterials neue Erkenntnisse über den Untersuchungsgegenstand gewonnen.

- » **KODIERUNG** bedeutet die Zuordnung (und Anwendung) von Begriffen bzw. »Kodes«, die induktiv aus dem Datenmaterial oder deduktiv aus der Theorie entwickelt wurden, auf das empirische Material (vgl. Flick, 2006 S. 259).
- » **KATEGORISIERUNG** bedeutet die Zusammenfassung dieser Begriffe oder Kodes zu »Oberkategorien« sowie die Darstellung der Beziehung zwischen den Kategorien (Kodes) und Oberkategorien (vgl. ebd.).

»Leitprinzip dieser Auswertungsstrategie ist der Austausch zwischen Material und theoretischem Vorverständnis« (Schmidt 2006, S. 448). Zum einen werden textnah weitere Hypothesen formuliert (induktives Vorgehen) und das Datenmaterial somit nicht nur in Hinblick auf bereits getroffene Vorannahmen gesichtet. Zum anderen ermöglicht das Vorgehen, das bereits vorhandene Kontextwissen und theoretische Vorverständnis in ständiger Auseinandersetzung mit dem empirischen Datenmaterial in die Auswertung mit einfließen zu lassen (deduktives Vorgehen).

2.3.7 DATENAUSWERTUNG

Die konkrete Auswertung des Datenmaterials erfolgte in Anlehnung an die bereits erwähnte Auswertungsstrategie nach Schmidt und gliedert sich in fünf Analyseschritte, die im Folgenden dargestellt werden.

MATERIALORIENTIERTE BILDUNG VON AUSWERTUNGSKATEGORIEN: Zu Beginn des Auswertungsprozesses »werden in Auseinandersetzung mit dem Material Kategorien für die Auswertung gebildet« (Schmidt 2005, S. 448). In diesem Zusammenhang wurden drei Interviewtranskripte intensiv gelesen und dabei alle auffallenden Themen und Aspekte festgehalten, die im weiteren Sinne Bezug auf die Fragestellung nahmen. »Wichtig ist, das Material beim Lesen und Annotieren nicht auf die eigenen theoretischen Vorannahmen zuzuschneiden, indem die Auswertung darauf reduziert wird« (ebd., S. 450). Durch dieses Vorgehen und den offenen Umgang mit den Vorannahmen wurden Themen identifiziert, die im Leitfaden nicht enthalten waren. Notiert wurden z.B. Aspekte wie »Verlass auf Nachbarschaft« oder »Urbanisierung bedeutet Anerkennung der Lebensweise«. Die gesammelten Themen und Aspekte, welche durch das induktive Vorgehen direkt aus dem empirischen Datenmaterial gewonnen werden konnten, wurden anschließend geordnet sowie in Hauptkategorien, wie z.B. »Gemeinschaft« oder »Eigene Lebensweise«, zusammengefasst. Um anschließend die Auswertungskategorien zu generieren, wurden die aus dem Datenmaterial gebildeten Hauptkategorien dem »bisher entwickelten Categoriesystem gegenübergestellt« (ebd., S. 451). Das bedeutet, dass Vorannahmen, beruhend auf theoretischem Verständnis und Kontextwissen, in die Kategoriebildung mit einfließen (deduktives Vorgehen). Zu diesem Zeitpunkt erfolgte noch keine vergleichende Betrachtung der Interviews, erste Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den einzelnen Interviewtranskripten wurden jedoch bereits notiert.

ERSTELLUNG EINES AUSWERTUNGSLEITFADENS: Die aus dem Datenmaterial generierten Auswertungskategorien und Codes wurden in einem weiteren Schritt erneut geordnet und in einem Kodierleitfaden zusammengefasst. Der Auswertungsleitfaden enthielt Beschreibungen bzw. Kodedefinitionen zu den einzelnen Kategorien. In diesem Zusammenhang wurden in der ersten empirischen Phase insgesamt 36 Auswertungskategorien festgelegt. In der zweiten Phase erfolgte die Festlegung von 85 Auswertungskategorien (siehe: Anhang / Kodierliste). Der Auswertungsleitfaden und die bereits generierten Auswertungskategorien wurden infolgedessen anhand von zwei weiteren Interviews angewendet, überprüft sowie dabei entsprechend verfeinert und ergänzt.

KODIERUNG DES DATENMATERIALS: In der weiteren Beschäftigung mit dem Datenmaterial wurden mit Hilfe des Auswertungsleitfadens die gesamten Interviews kodiert und dabei unter den vorher festgelegten Auswertungskategorien verschlüsselt. Bei der Kodierung erfolgte somit die Zuordnung der aus dem Datenmaterial heraus gebildeten Auswertungskategorien auf das Interviewmaterial (vgl. ebd., S.453). Dabei wurden nacheinander alle Interviews detailliert gelesen und Textstellen den entsprechenden Kategorien (Codes) zugeordnet. Die Kodierung und Auswertung aller Interviews erfolgte mit Hilfe des Programmes Atlas ti., welches speziell für die Auswertung qualitativer Daten ausgelegt ist.

VERFEINERUNG DER KODIERUNG: Im Verlauf der Auswertung erfolgte in der weiteren Auseinandersetzung mit dem Datenmaterial die erneute Ergänzung, Zusammenführung und Konkretisierung der einzelnen Auswertungskategorien. Die Auswertungskategorien wurden somit weiter abstrahiert. In diesem Zusammenhang wurden wenig genannte Kategorien (die nur eine geringe Anzahl an Aussagen enthielten) sowie Kategorien, die sich ähnlich waren (wie z.B. Diskriminierung und Ausgrenzung) zusammengefasst. Diese Vorgehensweise erforderte eine ständige Rückkopplung und erneute Überprüfung der bereits kodierten Interviewtranskripte.

QUANTIFIZIERENDE MATERIALÜBERSICHT: Abschließend erfolgte eine quantifizierende Zusammenstellung der Kodierungsergebnisse (Schmidt 2005, S. 454). In zu den Themenfeldern spezifischen Grafiken wurde ein Überblick über die Auswertungskategorien, Häufigkeitsangaben und die möglichen Zusammenhänge gegeben (siehe: Anhang).

Im Anschluss an die Kodierung wurden die Auswertungskategorien (in denen mittlerweile alle Aussagen der Befragungspersonen enthalten waren) in ein Textdokument importiert. Anschließend wurden die gesammelten Aussagen zu jeder Kategorie überprüft, paraphrasiert und zu Kernaussagen zusammengefasst.²⁰ Das durch die Datenauswertung entwickelte Categoriesystem (sowie die dazugehörigen Zitate) diente weiterhin als Basis für die Gliederung des Textkorpus der entsprechenden Kapitel. Die Auswertungsergebnisse werden in den Kapiteln: 5. Themenfeld - Urbanisierung und Alltagspraxis sowie 6. Themenfeld - Funktionsweise des Wohnungsmarktes der Villa 31 detailliert dargestellt.

2.4 EXPERT_INNENINTERVIEWS

Ebenfalls wurden Interviews mit Expert_Innen aus der Stadtplanung, lokalen Verwaltung und Wissenschaft geführt. Diese dienten zum weiteren und differenzierten Informationsgewinn sowie zur Vervollständigung der empirischen Grundlage. Im Einzelnen wurden Interviews mit den folgenden Personen geführt:

- » **Cynthia Goytia:** Professorin für Stadtökonomie, Universidad Torcuato Di Tella Buenos Aires.
- » **Javier Fernández Castro:** Professor für Architektur und Städtebau Facultad de Arquitectura, Diseño y Urbanismo (UBA), Leiter der Vorstudie *ante proyecto de urbanización – barrio 31 Carlos Mugica*.
- » **María Cristina Cravino:** Professorin für Anthropologie, Universidad Nacional de General Sarmiento.
- » **Alicia Gerscovich:** Abgeordnete der Wohnungsbaukommission im Stadtparlament von Buenos Aires.
- » **Gaston Mascias:** Mitarbeiter der *Secretaria de Hábitat e Inclusión* (SECHI), technische Leitung des *programas de mejoras para las villas 31 y 31*.

2.5 BESTANDSAUFNAHME UND BESTANDSANALYSE

In einer ersten stadträumlichen Bestandsaufnahme wurde die Beschaffenheit des Ortes anhand von Raumbegehungen und Kartierungen untersucht. Dabei waren die folgenden Merkmale von Interesse: Lage im Stadtkontext, Erschließung, Bebauungsstruktur, administrative Gliederung des Siedlungsraumes sowie die Bewohner_Innen- und Sozialstruktur. Die Bestandsaufnahme diente in erste Linie dazu, eine Vorstellung von dem Ort zu bekommen und die Villa 31 in den städtischen Kontext einordnen zu können (siehe: 3.3 Stadtteilporträt Villa 31, S. 53).

In einer weiteren Bestandsanalyse wurden die mit der Urbanisierung im Rahmen des *programa de mejoras* bereits umgesetzten staatlichen Maßnahmen - wie die Aufwertung der öffentlichen Räume, Maßnahmen im Bereich der technischen Infrastruktur und die Aufwertung der Häuserfassaden - dargestellt und analysiert (siehe: 4.3 Umsetzung des »programa de mejoras«, S. 92). Von besonderem

²⁰ Dieses Vorgehen ist abweichend von der Auswertungsstrategie nach Schmidt und orientiert sich an der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring.

Interesse war in diesem Zusammenhang, welche Projekte wann und wie realisiert worden waren und was bislang nicht umgesetzt worden war und warum.

2.5.1 KARTIERUNG

Die Kartierung dient als ein Medium der Raumaufzeichnung und als eine Technik, die Siedlung zu lesen. Auf der Grundlage von Luftbildern erfolgte die Erstellung von Plangrundlagen, welche die morphologische Struktur der Villa 31 und die Einbindung in den städtischen Kontext darstellen. Die so entstandenen Karten dienten außerdem als Grundlage für weitere Kartierungen wie z.B. der bereits umgesetzten Urbanisierungsmaßnahmen. Anhand von Skizzen und Aufzeichnungen wurden bei den Raumbegehungen und Kartierungen außerdem diverse Häusergrundrisse der Siedlung graphisch festgehalten.

2.5.2 FOTODOKUMENTATION

Die Kartierung wurde durch eine umfassende Fotodokumentation der Siedlung ergänzt. Von besonderem Interesse waren Impressionen der Alltagskultur und urbanen Praxis. In diesem Zusammenhang wurden auch alle Interviewpartner_Innen (und nach Möglichkeit ihr Zuhause) fotografisch porträtiert. Außerdem wurden die baulichen Strukturen der Siedlung und deren Transformation dokumentiert. Darüber hinaus wurden die infrastrukturellen Maßnahmen und die Aufwertung der öffentlichen Räume systematisch festgehalten.

2.6 EINORDNUNG URBANE INFORMALITÄT

Im Folgenden wird das theoretische Grundverständnis in Bezug auf das Phänomen der urbanen Informalität genauer erläutert und dargelegt.

BEGRIFFSERKLÄRUNG INFORMALITÄT UND INFORMELLE SIEDLUNGEN

Der Begriff Informalität bezeichnet einen Zustand ohne oder gegen gesetzliche Regelung und wird auch als »*extra-legality*« (außerhalb der Legalität) bezeichnet (Tranberg Hansen 2004, S. 7). Informalität beschreibt somit einen gesetzlichen Status der Nichtregulierung oder Illegalität.

Informelle Siedlungen werden im Rahmen dieser Arbeit als zusammenhängende räumliche Strukturen verstanden, in denen u.a. Wohnen und ökonomische Aktivitäten stattfinden. Bezeichnend ist, dass die Besitzrechte für Land oder Wohnraum nicht rechtlich geklärt sind und die formellen Baunormen und Bestimmungen nicht beachtet werden. Die baulichen und sozialräumlichen Qualitäten der Siedlungen werden allerdings nicht von dem Status der Informalität bestimmt und können durchaus heterogen sein. Der Ausdruck »informelle Siedlung« sagt somit erst einmal nichts über den Standard, die Größe, den Ort, das Wohnumfeld und die sozialräumlichen Eigenschaften der Siedlungen aus, wie das etwa im negativen Sinn durch den Gebrauch des Ausdrucks Slum anklingt. Darüber hinaus funktionieren informelle Siedlungen nicht isoliert, sondern haben ökonomische, soziale und strukturelle Beziehungen zur »Formalität«. Auch die Formalisierung informeller Siedlungen ist allgemein im Nachhinein möglich.

In der theoretischen Auseinandersetzung mit urbaner Informalität nimmt die vorliegende Arbeit Bezug auf die Urbanistin Ananya Roy. Diese beschreibt urbane Informalität als Ausnahmezustand, »state of exception from the formal order of urbanization« (Roy 2005, S. 149), der durch den Souverän des Planungsapparates bestimmt ist. Informelle Stadtentwicklung zeichnet sich dabei durch die Abwesenheit formaler Planung und Regulierung aus und wird dennoch im Rahmen urbaner Transformationen durch die formale Ordnung der Planung bestimmt. Entscheidend ist, dass Roy im Zusammenhang mit »urban informality« von einem Modus der Urbanisierung ausgeht, der mit formalen Prozessen und Räumen verflochten ist. Entgegen der weit verbreiteten Sektoretheorie und Dichotomie argumentiert Roy, dass Formalität und Informalität nicht zwei voneinander zu trennende Sektoren, sondern parallele Dimensionen des Raumes sind, in denen urbane Transformationen stattfinden und die in Wechselwirkungen miteinander stehen (vgl. ebd., S. 148). »*Urban informality* [...] ist weniger als Anomalie, denn vielmehr als konstruktives Strukturelement städtischer Entwicklung zu begreifen« (Roy 2009, zit. In: Huffs Schmid / Wildner 2013, S. 13).

Der Prozess der informellen Urbanisierung nimmt außerdem differenzierte Erscheinungsformen sowie verschiedene räumliche Ausprägungen an und manifestiert sich dabei auf unterschiedlichen sozialen Ebenen. Informelle Urbanisierung kann somit nicht ausschließlich mit dem Aspekt der Armut in Verbindung gebracht und auf diesen reduziert werden: »[...] informal housing and land markets are not just the domain of the poor but [...] they are also important for the middle class, even the elite, of Second World and Third World cities« (Roy, Alsayyad, 2004). Ein entscheidender Kritikpunkt Roys in Bezug auf die vorherrschende Betrachtungsweise von Informalität ist, dass diese in der Regel als Krise oder Heroismus postuliert wird. »Selbst in kritisch-materialistischen

Theoretisierungen von Stadt- und Raumproduktion wird das Informelle meist residual gedacht, als reine Überlebensökonomie der von aller Formalität, also auch vom Staat und dem regulierten Kapitalismus, Ausgeschlossenen« (Roy 2009, S. 826). Die Erscheinungsformen der Informalität und der informellen Stadtentwicklung werden in diesem Zusammenhang weitgehend nicht als ein Prozess der Urbanisierung betrachtet, sondern viel eher als ein Produkt mangelnder Versorgung mit Wohnraum durch den formellen Markt behandelt. Die Planung und der rechtliche Verwaltungsapparat des Staates haben jedoch die Entscheidungskompetenz zu definieren, was rechtmäßig und unrechtmäßig ist. »The planning and legal apparatus of the state has the power to determine when to enact this suspension, to determine what is informal and what is not, and to determine which forms of informality will thrive and which will disappear« (Roy 2005, S. 149). Es wird deutlich, dass Informalität ein Produkt ist, welches vom Staat hervorgerufen wird, da dieser die Entscheidungsgewalt hat zu bestimmen, durch welche Bedingungen Formalität gewährleistet wird. In diesem Zusammenhang wird gleichzeitig festgelegt, welche Strukturen von der Formalität ausgeschlossen werden und als informell gelten. Informalität ist kein Objekt staatlicher Regulierung, aber ein vom Staat produzierter Zustand (vgl. ebd., S. 149). Informelle Stadtentwicklung scheint somit von der formalen Ordnung der Planung ausgenommen und sich außerhalb deren Kontrollbereiches zu befinden.

Nach Roy ist Informalität jedoch kein statischer Zustand, sondern durch Entscheidungen veränderbar. Informelle Strukturen können in die Formalität übergehen und damit die vollkommene Anerkennung durch den Planungsapparat und die Behörden erlangen. Dieser Übergang kann durch die Anerkennung, Formalisierung und Aufwertung gewisser Strukturen erzielt werden, indem zum Beispiel ein Verhandlungsprozess mit den Behörden initiiert wird, um Handlungsbedarf zu formulieren oder um in soziale und ökonomische Ressourcen zu investieren. Demzufolge gibt es einen wechselseitigen Dialog zwischen dem Staat (der bestimmenden Macht von Formalität und Informalität) und den Bürgern (die von dieser Festlegung betroffen sind) darüber, was als formell und informell betrachtet wird (vgl. ebd., S. 149). Gleichwohl gibt es Gruppen von Bewohner_Innen, die nicht die Mittel oder Kapazitäten haben, ihre Ansprüche bezüglich der Gestaltung ihrer Stadt zu formulieren, somit gibt es Bewohner_Innen in informellen Siedlungen, die nicht durch Interventionen des Staates erreicht werden. Formalisierungsprozesse und Strategien der Aufwertung können die Ausgrenzung noch verstärken und haben eine selektive Wirkung auf die informellen Strukturen. Im Falle eines bewussten Umgangs kann eine behutsame Aufwertung dennoch ein wichtiges Instrument für eine strategische Intervention und Entwicklung informeller Siedlungen sein. Voraussetzungen, um mit informellen Siedlungen umzugehen, sind das Anerkennen des informellen Status durch die Verwaltung und der politische Wille, die Thematik anzugehen.

Bei der Aufwertung und rechtlichen Formalisierung der Besitzverhältnisse in informellen Siedlungen geht es demnach nicht darum, »informelle« Strukturen dem vermeintlich »formellen« anzugleichen und diese so zu »formalisieren«. Außerdem ist Informalität, auch wenn sie auf ihre besondere Erscheinungsform reduziert wird, kein homogenes Phänomen, weshalb eine differenzierte Herangehensweise erforderlich ist. Dem Verständnis von Roy folgend beruhen die Prämissen der eigenen Forschung darauf, vom spezifischen Ort sowie dem lokalen Wissen und den Erfahrungen seiner Bewohner_Innen ausgehend den formal initiierten Aufwertungsprozess der Villa 31 zu untersuchen und zu hinterfragen.